

# Auer Tageblatt

Beschreibungen nehmen die Anzeigen und für Nummern die Poststellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlich: Dr. Johannes Schönbauer. Druck: J. G. Schönbauer, Auer, 1931.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1990

Nr. 264

Donnerstag, den 12. November 1931

26. Jahrgang

# Die Beratungen des Wirtschaftsbeirates

## Die erste Ausschubstung — Das Ergebnis der Kabinettsberatungen

### Der Sinn der Leitlinie

Berlin, 10. November. Der 1. Ausschuss des Wirtschaftsbeirates, der sich mit der Herabsetzung von Produktionskosten und Preisen zu befassen hat, ist heute vormittag um 10 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Sie begann damit, daß der Kanzler dem Ausschuss zunächst die Leitlinie vorlegte, die das Kabinett ausgearbeitet hat. Es handelt sich dabei allerdings nicht um fertige Lösungen, die die Reichsregierung dem Wirtschaftsbeirat vorzuschlagen, und über die er sich dann nur gutachtlich zu äußern hätte, sondern mehr um eine Disposition für den Gang der Verhandlungen, ein Verzeichnis der Fragen, die angefaßt werden müssen, wenn man die Ziele erreichen will, die in den ersten Plenarsitzungen des Wirtschaftsbeirates vor zehn Tagen aufgestellt wurden. Der Wirtschaftsbeirat wird also von sich aus Wege zeigen müssen. Dabei kann man aber wohl annehmen, daß das Kabinett seinen eigenen Standpunkt zu den Problemen bereits gewonnen hat. Die gestrigen Beratungen des Kabinetts dauerten bis gegen Mitternacht, und schon aus dieser langen Zeit ergibt sich eigentlich, daß die Reichsregierung die einzelnen Fragen bereits recht gründlich behandelt hat. Es scheint, daß das Kabinett gewissermaßen den Spielraum ausgemessen hat, der zwischen einem Maximal- und einem Minimalprogramm möglich wäre, und daß die Lösungen, die aus den Beratungen des Wirtschaftsbeirates herauskommen, sich innerhalb dieses Rahmens bewegen müssen. Hätte der Kanzler fertige Vorschläge vorgelegt, so wäre die Regierung tatsächlich in die Gefahr gekommen, daß bei den Verhandlungen nur eine negative Kritik das Feld beherrschte. Dann würde man wahrscheinlich sehr bald in eine Sackgasse gekommen sein. Durch die Methode, die der Kanzler jetzt anwendet, wird diese Gefahr vermieden. Allerdings werden sich die Schwierigkeiten, die wirksamsten Lösungen sachlich und vom Standpunkt der verschiedenen Interessen aus entgegenzusetzen, man schon zu Anfang der Verhandlungen zeigen. Aus all dem, was bisher an Kritik und Vorschlägen an die Regierung herangetragen worden ist, lassen sich die Konsequenzen gezogen werden, und da wird sich nach Aufklärung gut unterrichteter Kreise schon sehr schnell zeigen, daß die vielbesprochene Beilegung oder auch nur Auslöschung der Bindungen auf sehr viel mehr Schwierigkeiten stößt, als die Kritiker selbst vielleicht erwartet haben. Es dürfte sich ferner erweisen, wie wichtig die Politik des Kanzlers war, die immer dahin ging, die Dinge sachlich und psychologisch erst auszuweisen zu lassen. Inmitten der zu erwartenden Schwierigkeiten hat die Reichsregierung es auf Grund ihrer eingehenden Beschäftigung mit den Problemen aber doch in der Hand, die Diskussion des Wirtschaftsbeirates in bestimmte Richtungen zu führen, und so sind immerhin die Möglichkeiten für ein positives Ergebnis vorhanden. Sollte es dagegen nicht gelingen, in der einen oder anderen Frage zu einer Verständigung zu gelangen, so müßte das Kabinett natürlich von sich aus keine Entscheidungen treffen. Jedenfalls rechnet man damit, daß die Verhandlungen des Beirates etwa eine gute Woche in Anspruch nehmen, und daß das Kabinett dann an die Ausarbeitung der großen Wirtschaftsnotverordnung herangehen wird, die bestimmt bis Ende dieses Monats fertiggestellt werden soll.

### Generaldiskussion in beiden Ausschüssen

Berlin, 10. November. Nachdem der Vormittag durch die Verhandlungen des ersten Ausschusses ausgefüllt war, hat heute nachmittag und Abend der Ausschuss 2 des Wirtschaftsbeirates getagt, der sich mit den Kredit- und Zinsfragen beschäftigt. Auch in diesem Ausschuss hat der Kanzler mit einführenden Worten die Aufgaben umrissen, um die es geht. Im ganzen läßt sich der erste Tag in den Verhandlungen beider Ausschüsse dahin zusammenfassen, daß die Generaldiskussion der Plenarsitzungen fortgeführt wurde, aber nicht in dem weiteren Rahmen jener Verhandlungen, sondern in der Begrenzung auf die besonderen Probleme, die den beiden Ausschüssen gestellt sind. — Nach der heutigen Aussprache wird man morgen vielleicht schon zu den einzelnen Punkten kommen, die die Reichsregierung den Ausschüssen in ihren Leitlinien zur Bearbeitung vorgelegt hat. Der erste Ausschuss wird am Mittwoch wieder vormittags, der zweite nachmittags zusammengetreten. Zunächst ist beabsichtigt, die Beratungen auch am Donnerstag fortzuführen, um eine Pause von einer Woche einzulegen. Die Verhandlungen würden dann also am Donnerstag nächster Woche fortgehen und auch noch am Freitag und Sonnabend andauern. Die Pause erklärt sich wohl aus rein technischen Gründen. Nur die wenigsten Mitglieder des Wirtschaftsbeirates haben ihren Wohnsitz in Berlin. Sie müssen sich natürlich auch um ihre eigenen beruflichen Aufgaben kümmern und deshalb hatte man wohl den Wunsch, den Sonnabend und den Montag sühnensfrei zu lassen. Am Mittwoch nächster Woche ist außerdem Bus- und Betttag, so daß der Lauf der Beratungen unterbrochen wird. Unter diesen Umständen wird es wohl für zweckmäßig gehalten, lieber eine Pause von einer Woche einzulegen.

### Die Richtlinien für die Kleinwohnungen

Berlin, 10. Nov. Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinwohnung legt jetzt die Richtlinien zur vorstädtischen Kleinwohnung und zur Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose der Öffentlichkeit vor. Voraussetzung für die Gewährung von Reichsdarlehen

ist vor allem eine entsprechende Größe der Siedlerstellen, damit die Beschaffung des Lebensunterhalts für die Familien der Erwerbslosen durch den Ertrag der Grundstücke wesentlich erleichtert wird, so daß in absehbarer Zeit die öffentlichen Fürsorgekosten für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen gesenkt werden können.

Als Siedler kommen nur Erwerbslose oder Kurzarbeiter in Frage, die sich freiwillig melden und für die Bewirtschaftung der Stelle geeignet sind. Besonders bevorzugt sollen langfristig Erwerbslose und kinderreiche Familien werden. Die für die Kleinwohnung benötigten Grundstücke sollen in erster Linie aus dem Eigenbesitz öffentlicher Körperschaften ohne Aufwand von Barkapital zur Verfügung gestellt werden. Sie müssen günstig gelegen sein. Die Richtlinien beschäftigen sich dann mit dem Aufbau

und der Einrichtung, der Aufbringung der Kosten und den vom Reich dazu gewährten Darlehen. Diese dürfen den Höchstbetrag von 2500 RM je Stelle in keinem Falle überschreiten. Sie sind dinglich sicherzustellen und mit 4 Prozent zu verzinsen und 1 Prozent zu tilgen. Für die ersten drei Jahre wird der Zinssatz allgemein auf 3 Prozent ermäßigt. Die Verzinsung des Reichsdarlehens beginnt mit dem Anfang des der ersten Ernte folgenden Kalenderjahres, jedoch nicht vor Fertigstellung des Gebäudes, die Tilgung nach Ablauf der ersten drei Jahre.

Träger des Siedlungsvorhabens sind die Länder, Gemeinden oder Gemeindeverbände. Die Auswahl geeigneter Erwerbsloser ist von diesen in Gemeinschaft mit den Arbeitsämtern und den öffentlichen Fürsorgestellen vorzunehmen. Für die Ausschließung des Geländes für Kleingärten und die Beschaffung der notwendigen ersten Einrichtung gelten ähnliche Bedingungen.

### Die Bemühungen um die Regelung der Schulden und Reparationen

Paris, 10. Nov. Zu den Bemühungen um die Regelung der Schulden und Reparationen schreibt Lucien Romier im „Petit Parisien“, die verschiedenen Lasten, Schulden und Verpflichtungen, die heutzutage das gesamte Postkolum Deutschlands darstellen, seien, wenn man eine gesunde Prüfung vornehmen wolle, nicht nur ihrer juristischen Herkunft nach verschieden, sondern auch durch die Art und Bedeutung der Verpflichtungen. Wenn man die Elemente einzeln studiere, um sie später miteinander zu vergleichen, so könne man zu einer Lösung gelangen, die das gemeinsame Interesse wahre. Für die sieben Milliarden kurzfristiger Auslandskredite sei es offenkundig, daß Deutschland sie im Februar nicht restlos zurückzahlen könne. Die Lösung durch eine internationale Anleihe sei gegenwärtig kaum denkbar, auf alle Fälle nicht durchführbar. Das erste, was die Deutschen selbst tun müßten, sei im Vordergrund mit ihren Gläubigern zu prüfen, welcher Teil der eingefrorenen Kredite keine Aussicht habe, gerettet zu werden, welcher andere Teil seitens der Gläubiger verlängert werden könne, und welcher Teil vermittels privater langfristiger Anleihen konsolidiert werden könne. Nach dieser Prüfung würden die Gläubiger klar die Vorteile, Gefahren und Bindungen ihrer eventuell einzunehmenden Haltung erkennen. Man könne sich aber denken, daß die Wetter- bei Frankreich angefangen, nur eingreifen, wenn sie Vertrauen hätten, und wenn die Rettung eine greifbare Gegenleistung finde. Die gegenwärtigen Probleme seien nicht unlösbar, aber die Interessen und Ideen seien leidenschaftlich und verworren. Entweder das internationale Vertrauen werde im kommenden Winter wiederhergestellt werden, und dann werde der Fälligkeitstermin relativ leicht zu überwinden sein, oder man werde weiter im Mißtrauen gegeneinander manövrieren, und dann werde der Frühling neue Zusammenbrüche herbeiführen.

### Neue Unterredung Hoelsch-Briand

Paris, 10. Nov. Botschafter von Hoelsch hatte heute mittag eine Unterredung mit Außenminister Briand, in deren Verlauf außer den Fragen, mit denen sich der am 18. November in Paris zusammengetretene Völkerverbundrat zu beschäftigen haben wird, die Beratungen fortgesetzt wurden, die seit der Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten Laval eingeleitet worden sind. Es wurden also die Fragen erörtert, die sich auf die Wiederaufnahme der Reparationszahlungen nach Beendigung des Hoover-Festjahres beziehen. Wenn man den französischen Blättern Glauben schenken darf, wird jetzt in der Hauptsache die Frage der Kompetenz des Sachverständigenausschusses behandelt, der nach den Bestimmungen des Youngplanes erneut die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen hat.

### Innenministerkonferenz am 17. November

Berlin, 10. Nov. Im Reichsinnenministerium findet am 17. November, 11 Uhr vormittags, eine Konferenz der Innenminister der Länder statt. Eine besondere Tagesordnung ist ebenso wie bei den früheren Innenministerkonferenzen nicht festgelegt. Die Minister werden alle wichtigen und aktuellen Fragen, die ihr Ressort betreffen, erörtern.

### Besprechungen über das Mietrecht

Berlin, 10. Nov. Am 9. und 10. d. Mts. ist im Reichsjustizministerium mit Vertretern der Justiz-, Wohnungs- und Wirtschaftsressorts der Länder die Frage der künftigen Entwicklung des Mietrechtes besprochen worden. Bekanntlich steht die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 vor der Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft eine Ausgestaltung der mieterrechtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches unter sozialen Gesichtspunkten erfolgen soll. Die für eine solche Regelung in Betracht kommenden Möglichkeiten wurden eingehend besprochen. Dabei herrschte Uebereinstimmung, daß eine Neuregelung in jedem Falle neben den sozialen Bedürfnissen auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten sorgsam Rechnung zu tragen hat. Im einzelnen gingen die Meinungen zum Teil noch weit auseinander; Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Angelegenheit wird nunmehr zunächst innerhalb der Reichsressorts weiter geprüft werden.

### Notendeckung 27,8 Prozent

Berlin, 10. Nov. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November 1931 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 306,7 Millionen auf 4045,3 Millionen RM verringert. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 13,8 Millionen auf 1261,9 Millionen RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 43,2 Millionen auf 1101,8 Millionen RM abgenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 29,9 Millionen auf 160,6 Millionen zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähigen Devisen beträgt 27,8 Prozent gegen 26,9 Prozent in der Vorwoche.

### Die Ausgaben für die Erwerbslosen

Berlin, 10. November. Soweit sich nach den Berechnungen des Arbeitsministeriums bisher übersehen läßt, werden in diesem Haushaltsjahr Reich, Gemeinden und Gemeindeverbände allein für die Krisenfürsorge über 1 Milliarde Mark aufwenden müssen, während bekanntlich die Gesamtaufwendungen für die Unterstützung der Erwerbslosen nach den Schätzungen des Reichsfinanzministers auf drei Milliarden beziffert werden.

### Falsche Gerüchte über Zwangs-konvertierung

Berlin, 10. Nov. Zu den Gerüchten über angebliche Zwangskonvertierungspläne für deutsche Werte wird mitgeteilt, daß niemals von irgendwelcher Seite auch nur erwogen worden ist, Auslandsanleihen zu konvertieren. Ueber die der Regierung von drüber Seite nahegebrachten Gedanken, Inlandsanleihen zu konvertieren, haben in der Reichsregierung keinerlei Erörterungen stattgefunden.

### Behandlung der Fremdsprachen in den höheren Schulen

Berlin, 10. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterrichtsausschusses der Länder im Reichsministerium des Innern hat sich die große Mehrheit für Französisch als Anfangssprache in den höheren Schulen ausgesprochen. Das bedeutet nicht zugleich eine Entscheidung der Frage, welche neuere Fremdsprache nach Art und Umfang ihres Betriebes zur Hauptsprache gemacht wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben.

auch die zweite neuere Fremdsprache, das ist in der Mehrzahl der Fälle das Englische, als Hauptsprache zu behandeln. Sonach handelt es sich nicht um eine Bevorzugung der einen oder anderen Fremdsprache aus kultur- oder wirtschaftspolitischen Gründen, sondern lediglich um die pädagogische Frage der zweckmäßigen Reihenfolge der Sprachen.

### Die Arbeitsmarktlage im Reich

Berlin, 10. Nov. Die vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter ergeben nach dem Bericht der Reichsanstalt für den 31. Oktober eine Arbeitslosenzahl von rund 4 622 000. Seit dem Stand vom 15. Oktober, der sich nach den endgültigen Meldungen auf rund 4 484 000 Arbeitslose belief, ist somit eine Zunahme um rund 138 000 eingetreten, die im wesentlichen den Niederschlag der jahreszeitlichen Bewegung am Arbeitsmarkt darstellt. Die Gesamtzunahme seit dem tiefsten Stand Ende Juni beläuft sich auf rund 668 000, während im Vorjahre vom Tiefpunkt bis Ende Oktober ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit um rund 617 000 zu verzeichnen war.

In der Arbeitslosenversicherung hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 43 000 auf rund 1 185 000 erhöht, in der Krisenfürsorge um rund 58 000 auf rund 1 350 000. Mehrfach wird von den Arbeitsämtern darauf hingewiesen, daß verhältnismäßig viele Arbeitnehmer sich erwerbslos melden, die während des Sommers nur wenige Monate gearbeitet haben und daher keine neue Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erwerben konnten. — Für Ende September liegt jetzt auch die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsberwerblosen mit rund 1 208 000 vor. Zu jenem Zeitpunkt verteilten sich die unterstützten Arbeitslosen zu 67,3 v. H. auf die Arbeitslosenversicherung und die Krisenfürsorge und zu 32,7 v. H. auf die öffentliche Fürsorge. In der Zwischenzeit ist durch die Kürzung der Unterstützungsbeträge in der Arbeitslosenversicherung eine Verschiebung hauptsächlich zu Lasten der Krisenfürsorge eingetreten.

### Das Ersparnisprogramm der Reichspost

Berlin, 10. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. erfährt, hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost heute das Sparprogramm angenommen, das eine Einsparung von 100 Millionen RM in den Betrieben der Reichspost vorsieht. Der Gesamtetat der Reichspost umfaßt 2 1/2 Milliarden RM. Die Einsparung der 100 Millionen soll wie folgt vorgenommen werden: 60 Millionen auf dem Gebiet der Sachausgaben, 15 Millionen bei den Personalausgaben, 6 Millionen durch Minderüberweisung an das Reich infolge des Einnahmerückganges, 19 Millionen durch Kürzung übertragbarer Titel. Ueber Gebührensenkung bei der Reichspost liegt ein Beschluß des Verwaltungsrats bisher nicht vor.

### Zum Ladenschluß am Heiligabend

Berlin, 10. November. Bekanntlich bemühen sich Reichsregierung und Reichsrat seit mehr als zwei Jahren um eine endgültige gesetzliche Regelung des Ladenschlusses am 24. Dezember. Im Vorjahr ist es aus formalen Gründen und wegen des Einspruchs des Reichsrats nicht möglich gewesen, das damals vom Reichsrat beschlossene Gesetz in Kraft zu setzen. In diesem Jahre hatte das Reichsarbeitsministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dann vom Reichsrat dahin abgeändert wurde, daß der Ladenschluß am Heiligabend auf 6 1/2 Uhr festgesetzt werden sollte. Da der Reichsrat vor Weihnachten nicht mehr zusammentritt und die Reichsregierung nicht beabsichtigt, diese Frage durch Notverordnung zu regeln, wird es auch in diesem Jahre bei der bisherigen Regelung bleiben. Allgemeiner Ladenschluß ist also um 5 Uhr, Ladenschluß der Lebensmittel-, Genussmittel- und Blumen- und Schmuckgeschäfte um 6 Uhr. Eine reichsgesetzliche Beschneidung der Gast- und Schankwirtschaften erfolgt nicht.

### Blutige Zusammenstöße in Eutin

Eutin, 10. Nov. Im Anschluß an einen Umzug des Reichsbanners kam es gestern abend hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Ein Nationalsozialist, der Butterhändler Rahge, wurde getötet, zwei Nationalsozialisten wurden schwer, drei Reichsbannerleute leicht verletzt.

### Rückzug der Japaner in der Nordmandschurie

Charbin, 10. Nov. Die japanischen Truppen haben sich bis 12 Kilometer südlich der Konnibrücke zurückgezogen. Es verlautet jedoch, daß sie einen neuen Vormarsch auf Tschitar beabsichtigen.

### Die Eröffnung des englischen Parlaments

London, 10. November. Der König begab sich heute vormittag in Begleitung der Königin in der goldenen Staatskutsche vom Buckinghampalast nach Westminster, um das Parlament zu eröffnen. Der letzte Anblick der prächtigen Kutse, eskortiert von berittener Leibgarde in ihren rot-weißen Uniformen mit blinkenden Brustschilber, hatte trotz des regnerischen Wetters eine große Menge Zuschauer herbeigelockt, die Spalier standen. Dies ist das erste Parlament einer Koalitionsregierung, das seit dem Kriege durch den König eröffnet wird. Bei der Eröffnung des Parlamentes nach den letzten Neuwahlen im Juli 1929 war der König infolge seiner Krankheit nicht zugegen, und die Thronrede wurde damals von dem Lordkanzler verlesen.

### Die englische Thronrede

London, 10. November. In seiner Thronrede anläßlich der heute mittag erfolgten feierlichen Eröffnung des Parlaments erklärte der König u. a.: Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind nach wie vor freundschaftlich. Meine Regierung beabsichtigt, sich weiterhin der Förderung des Friedens und der Verständigung zu widmen und tätigen Anteil an den Arbeiten des Völkerbundes zu nehmen. Insbesondere kenne ich meine Regierung den Vorbereitungen für die bevorstehende Abrüstungskonferenz große Aufmerksamkeit, und ich bin überzeugt, daß ein glückliches Ergebnis dieser Konferenz großen Nutzen für die ganze Welt stiften würde. Die ernste Finanz- und Wirtschaftslage der Welt bildet eine schwere Sorge meiner Regierung, die ihr mögliches tun wird, um mit den anderen Regierungen im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft die Mittel zur Wiederherstellung

# Verordnung über die Zahlungsfrist in Aufwertungsachen

Berlin, 10. November. Der Herr Reichspräsident hat am 10. d. M. auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung eine Verordnung über die Zahlungsfrist in Aufwertungsachen erlassen. Am 1. Januar 1932 werden die von den Gläubigern vor Jahresfrist gefälligten Aufwertungshypotheken fällig. Nach dem Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930 hat zwar der Grundstückseigentümer die Möglichkeit gehabt, innerhalb von drei Monaten nach Zugang der Kündigung bei der Aufwertungsstelle eine Zahlungsfrist zu beantragen. Zahlreiche Schuldner haben aber damals den Antrag nicht gestellt, weil sie mit Recht annehmen konnten, den Aufwertungsbeitrag 1932 zahlen zu können. Andere Schuldner haben den Antrag zwar gestellt, ihn aber zurückgenommen, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß sie für den zurückzahlenden Betrag von einem anderen Gläubiger eine Erzhypothek bekommen würden. Endlich haben in den Fällen, in denen das Zahlungsverfahren durchgeführt ist, häufig die Aufwertungsstellen den Antrag abgelehnt, weil nach der damaligen Wirtschaftslage die Aufwertungsstelle zu der Auffassung kam, daß die Verhältnisse haben sich durch die Ereignisse seit Juni dieses Jahres grundlegend geändert. Die neue Verordnung sieht daher vor, daß in den angegebenen Fällen die Schuldner, die durch die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse überrascht worden sind, bis zum Ablauf des 30. November 1931 bei der Aufwertungsstelle den Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist nachholen oder ihn, sofern er bereits rechtsträftig abgewiesen war, erneuern können, vorausgesetzt ist dabei, daß die Veränderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse gelassene Lage nicht schon in einem früheren Zahlungsverfahren berücksichtigt worden konnte.

Mit dieser Maßnahme sind die beteiligten Organisationen, mit denen die Frage erörtert ist, im wesentlichen einverstanden. —

Die Voraussetzungen, unter denen die Zahlungsfrist bewilligt werden kann, sind dieselben, wie nach dem Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930. Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner über die Rückzahlung werden nicht angefaßt. Dem Wunsch der Schuldner, wenigstens die vor der Aufwertungsstelle geschlossenen Vergleich in die Neuregelung einzubeziehen, ist nicht stattgegeben worden, da gegen ein solches Eingreifen in vertraglichen Bindungen schwerwiegende grundsätzliche Bedenken bestanden. — Nach der Notverordnung kann weiter den Schuldner von Industrieobligationen und verwandten Schuldverschreibungen eine Zahlungsfrist für die am 31. Dezember 1931 fällig werdenden aufgewerteten Kapitalbeträge — nicht aber für die bis zum 31. Dezember 1931 gestundeten Tilgungsteilbeträge — in ähnlicher Weise gewährt werden, wie dies in dem Aufwertungsschlußgesetz vom 18. Juni 1930 für die Schuldner aufgewerteter Hypotheken vorgesehen ist. Die Zahlungsfrist, die nur bis zum 31. Dezember 1931 bewilligt werden kann und während deren nach Möglichkeit Teilzahlungen geleistet werden sollen, darf nur gemährt werden, wenn der Schuldner infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt, sie sich auch nicht zu zumutbaren Bedingungen verschaffen kann, oder wenn die Rückzahlung nicht ohne Gefährdung der Fortführung des Unternehmens erfolgen könnte. Die gestundeten Beträge sind ab 1. Januar 1932 mit 7,5 Prozent jährlich zu verzinsen und mit einem Aufgeld von 2 Prozent für jedes angefangene Kalenderjahr, für das die Stundung in Anspruch genommen wird, zurückzahlen. Für die Dauer der Stundung darf der Schuldner keine Gewinne an die Gesellschaften ausschütten und in der Regel auch keine Anteile zahlen. Aufständ für die Bewilligung der Zahlungsfrist ist die bei den Oberlandesgerichten nach früheren Verordnungen gebildete Spruchstelle. Die Anrufung der Spruchstelle muß spätestens bis zum 30. November 1931 erfolgen.

des früheren Umfanges des internationalen Handels zu finden. Die indische Konferenz am Runden Tisch legt ihre Arbeiten fort, und die Konferenz mit den Vertretern von Birma wird demnächst zusammentreten. Es ist mein sehnlichster Wunsch, daß die Beratungen dieser zwei Konferenzen von Erfolg gekrönt werden.

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, erklärte der König: Die Nation hat bei den allgemeinen Wahlen die Maßnahmen unterstützt, die getroffen wurden, um Ersparnisse zu erzielen und das Budgetgleichgewicht wieder herzustellen. Dies waren die ersten wesentlichen Maßnahmen bei der Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen Probleme, die sich vor dem Lande erhoben. Die Nation ist auch von den Ministern angefordert worden, ihnen Vollmacht zur Fortsetzung einer Politik zu erteilen, deren Ziel es ist, das Vertrauen auf unsere finanzielle Stabilität aufs neue und vollkommen herzustellen und Pläne zur Sicherung einer günstigen Handelsbilanz auszuarbeiten. Meine Minister haben jetzt ein klares positives Mandat in dieser Hinsicht erhalten. Die in Betracht kommenden Probleme werden bereits von der Regierung in Betracht genommen und es werden in kürzester Frist Beschlüsse gefaßt und durchgeführt werden.

sind ausschließlich arme Leute, für die sofort eine Hilfsaktion eingeleitet werden mußte. Offenbar liegt Brandstiftung vor. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

### 67 Schafe vom Zug getötet

Regensburg, 10. November. Zwischen den Bahnhöfen Landsbut und Ergolding geriet nachts eine unbewachte Schafherde auf den Bahnkörper. Von einem Personenzuge, der in die Tiere hineinfuhr, wurden 67 Schafe getötet. Da auch später noch immer Tiere auf dem Bahnkörper umherirrten, mußten die Züge verhältnismäßig anhalten.

### Schiffskatastrophe in der Biscaya?

Bordeaux, 10. November. Nach einem von der tiefsten Funkstation aufgefundenen Funkpruch befindet sich der Dampfer „Gorgios“ auf 45 Grad 37 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 22 Minuten westlicher Länge in Seenot. (Die angegebene Position liegt in der Biscaya.) Aus einem weiteren Funkpruch scheint hervorzugehen, daß es einem Dampfer gelungen ist, einige Leute von der „Gorgios“ zu retten, doch sollen noch weitere 118 Mann an Bord des Schiffes gewesen zu sein. Von der „Gorgios“ fehlt seit diesem zweiten Funkpruch jede Spur.

Paris, 10. November. Der griechische Dampfer „Gorgios“, der mit schwerer Havarie an der Westküste Frankreichs trieb, ist nicht mehr gesichtet worden. Der französische Dampfer, der ihm Hilfe zu bringen versuchte und fünf Mann von der Besatzung der „Gorgios“ an Bord genommen hat, ist seinerseits in Seenot geraten. An Bord der „Gorgios“ befinden sich nicht, wie zuerst gemeldet, noch weitere 118, sondern nur 18 Mann. Infolge des an den französischen Küsten herrschenden Unwetters treffen auch von anderen Schiffen Hilfeleistungen ein, so von einem italienischen und von einem spanischen Dampfer.

## Rund um die Welt

### Schwerer Betriebsunfall in Rummelsburg

Berlin, 10. Nov. In der Delgasanstalt der Firma Pirsch in Rummelsburg am Bahngelände ereignete sich heute aus bisher unbekannter Ursache infolge Ventilbruchs ein schwerer Betriebsunfall, dem der 54jährige Heizer Franz zum Opfer fiel. Er wurde durch austretenden heißen Dampf tödlich verbrüht. Außerdem erlitten der 33jährige Gasmeister Brinmann an der rechten Hand und am rechten Bein, der 31jährige Schichtführer Hiller an der rechten Hand leichte Verbrühungen.

### Nach dreitägiger Belagerung verhaftet

#### Ein Gerichtsvollzieher erschossen

Offenburg i. B., 10. Nov. Der Gerichtsvollzieher Fügler aus Offenburg wurde heute vormittag von dem Landwirt Buehler im Weiler Neuhausen bei Zell a. H., zu dem er gekommen war, um ein gepfändetes Kalb zur Versteigerung abzuholen, erschossen. Buehler verschante sich nach der Bluttat in seinem Hause, wo er im Augenblick von Gendarmen und Polizei belagert wird.

Offenburg i. B., 10. Nov. Der Landwirt Karl Buehler in Neuhausen bei Zell a. H., der in seinem Hause bei einer Fandung den Gerichtsvollzieher Fügler erschossen und sich dann verschantet hatte, hat sich nach dreitägiger Belagerung durch Gendarmerie und Schutzpolizei ergeben. Jahn Mann Schupo aus Offenburg und Gendarmerteilbeamte aus Offenburg und Zell a. H. hatten von 10 1/2 bis 1 1/2 Uhr das Haus des Buehler umstellt. Auch das Freiburger Ueberfallkommando war alarmiert worden, brauchte aber nicht mehr in Aktion zu treten. Da die Gewalttätigkeit Buehlers allgemein bekannt war, freiste man vorsichtig das Haus ein. Dann begab sich Polizeihauptmann Roth aus Offenburg nach der Rückseite des Anwesens und warf eine Handgranate in den Hof, sprang hierauf mit einer zweiten Handgranate vor und forderte Buehler auf, das Haus auf der Vorderseite zu verlassen. Dieser Aufforderung leistete Buehler mit hoch erhobenen Händen gleich darauf Folge. Schutzpolizisten umringten ihn sofort und widerstandslos ließ er sich abführen. Er wurde ins Offenburgsgericht gefangen eingekerkert.

### Brandküstung in der Oberpfalz

#### 25 Scheunen vernichtet

Waldmünchen (Oberpfalz), 10. Nov. In einem Gehöft an der nach Cham im Bayerischen Walde führenden Straße Waldmünchen entstand ein Brand, der sich sehr schnell ausbreitete und 25 Scheunen mit allen Vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete. Die Feuerwehren konnten das riesige Feuer nur mit großer Mühe eindämmen, da alle Gebäude aus Holz waren. Gefährdet

### Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

Prag, 10. Nov. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Olmütz und Brerau entgleiste gestern abend ein Schnellzug. Die Lokomotive und der Tender stürzten um. Die übrigen Wagen rissen sich los. Acht Reisende und drei Personen des Zugpersonals wurden verletzt. Durch die rasche Fahrt über die Weichen war der Zug auf ein falsches Gleis geraten.

### Eine Stadt in Honduras vom Orkan gerührt

Neuhort, 10. Nov. Nach einer Meldung aus Tegucigalpa in Honduras ist die Stadt Lajmascos durch einen Orkan vollkommen zerstört worden. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Man fürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind.

### Aberglaube in der Slowakei

Eine Meldung aus Kaschau ist bezeichnend für den in den abseits von jeder Kultur liegenden kleinen slowakischen Dörfern noch herrschenden Aberglauben. In dem Dorfe Mala Bieska war ein Haus in Brand geraten, das, da der Ort über keine eigene Feuerwehr verfügte, Gefahr lief, ein Opfer der Flammen zu werden. Während die Dorfbewohner untätig auf das Eintreffen der Feuerwehr des Nachbarortes warteten, geschah nun etwas sehr Seltsames: eine 80jährige Greisin versuchte, einem alten Brauch entsprechend, das Feuer dadurch zu löschen, daß sie vollkommen nackt ununterbrochen um das brennende Haus lief. Als dann die Feuerwehr eintraf und unter großen Anstrengungen das Haus dennoch retten konnte, wurde nicht die tapferere Mannschaft, sondern die Greisin als Hetterin gefeiert, der allein alle Verdienste um den Schutz des Ortes zugeschrieben wurden.

Es ist eine anerkannte Tatsache, die jeder Arzt bestätigen wird, daß sich in Hunderten von Fällen, namentlich bei älteren und kränklichen Personen, aus einem vernachlässigten Schnupfen eine tödliche Krankheit entwickelt hat. Darum kann man es einem jeden in seinem eigenen Interesse gar nicht oft und warm genug ans Herz legen, auch den kleinsten Schnupfen-Anfall sofort energisch zu bekämpfen und im Entsetzen zu unterdrücken. Man verwende hierzu am besten die bekannte Schnupfen-Watte Form n., die von überraschender Wirkung ist. Wer noch Zweifel hat, frage den Arzt.

# Der Fällcher Werischkin

Kriminalroman von Edda Rabenberg

„Sie sehen, ich habe ein reines Gewissen, Herr Kommissar, sonst...“

„Sollten Sie meiner freundlichen Einladung nicht Folge geleistet, nicht wahr? Sie sind ein gerissener Kunde, Warzinski, aber doch nicht gerissen genug.“

Kommissar Holzhausen beobachtete sein Gegenüber. Aber keine Bewegung in dem beherrschten Gesicht des kleinen Polen verriet, daß er ein schlechtes Gewissen hatte. Im Gegenteil, er schien die verkörperte Unschuld zu sein.

„Also lassen wir das mit dem Gewissen, Warzinski. Ich glaube, Sie verstehen mich. Im übrigen danken Sie Ihrem Schöpfer, daß wir uns in Deutschland befinden und nicht in England, wo es das wunderschöne Gesetz zur Verhinderung von Verbrechen gibt, das bekanntlich der Polizei die Möglichkeit schafft, nicht ganz einwandfreie Individuen zeitweise hinter den schwedischen Gardinen verschwinden zu lassen — auch ohne Haftbefehl.“

„Aber verdächtig müssen sie doch sein“, warf Warzinski ein. „Wollen Sie etwa behaupten...“

„Ja, ich will.“ Das Gesicht des Polen zeigte unerbittlichen Entschlossenheit. Der Kommissar lächelte, schob dem kleinen Fällcher die Schachtel mit Zigaretten hin und ließ sich von ihm Feuer geben.

„Wir wollen die Friedenspfeife rauchen, alter Schwede. Nebenbei — ich bin gar nicht hinter Ihnen her. Ich glaube aber, Sie können mir helfen.“ Er nahm ein Altkamisch aus seinem Schreibtisch und vertiefte sich darin. Es schien, als hätte er sein Gegenüber völlig vergessen. Dann griff er zum Telefon.

„Bitte Erkennungsdienst, Herr Kollege... ja, wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir das Album F Band I herüber zu schicken.“ Er las weiter, bis der Wachmeister das umfangreiche Buch herein brachte.

„Da — blättern Sie inzwischen ein bißchen in diesem interessanten Bilderbuch! Besonders interessieren werden Sie die Seiten... nein, Sie werden sie schon selbst finden.“ Warzinski machte sich ziemlich unruhig an die Besichtigung, während Holzhausen ein Formular ausfüllte.

„Na, haben Sie gefunden?“

Der Pole verneinte: „Ich suchte ja auch nichts.“

„Aber Sie sollten doch suchen“, sagte der Kommissar sanft. Warzinski konnte diesen Ton. Er wußte, daß Gefahr drohte, wenn der stramme Holzhausen sanftmütig wurde.

„Wir wollen das Verfahren abkürzen, Warzinski. Hier — gucken Sie her! — habe ich einen Haftbefehl. Geringfügige Sache nur — die Geschichte in Wannsee, liegt auch schon lange zurück: für ein paar Monate reicht sie aber doch aus.“

Warzinski fuhr von seinem Stuhl auf. In seinem verzerrten Gesicht kämpften Haß und verhaltene Wut gegen die Furcht vor dem Gefängnis. „Das ist...“

„Ich weiß: das ist eine Gemeinheit! Aber lassen Sie sich durch diese Feststellung, deren Berechtigung ich vollständig zugebe, nicht darin stören, weiter in dem interessanten Schindler zu blättern.“

Und Warzinski blätterte nicht nur mit größerem Eifer in dem Verdrehersalbum, sondern er sah sich nunmehr auch die darin befindlichen Bilder wirklich an —

Im Hotel Monopol wartete ein eleganter, sehr gepflegter Französer auf Kommissar Holzhausen.

„Guten Tag, Herr Oberinspektor.“ Commander Rathcliffe schüttelte dem deutschen Kollegen die Hand.

„Ich glaube, es ist richtig, wenn wir uns in meinem Zimmer unterhalten, Kommissar. Man kann nie wissen, ob uns nicht jemand belauscht.“

„Einen Whisky... oder ein — bitte, hier stehen Zigaretten.“ Als die Gläser gefüllt waren und die Zigaretten brannten, griff der Engländer in seine Brieftasche. „Sind Sie nicht ausgeglichen?“

Holzhausen prüfte die beiden Fünfzigpfundnoten, die so neu waren, als seien sie gerade von der Bank von England herausgegeben worden. Er konnte beim besten Willen nicht feststellen, daß es sich wirklich um Fälschungen handelte. Er merkte es erst, als ihn der Oberinspektor auf eine kleine Abweichung im Wasserzeichen aufmerksam machte.

„Zum ersten Male in der Geschichte, daß es gelang, das Papier der Bank von England zu fälschen. Sie wissen ja wohl, Herr Kollege, daß eben dieses Papier bisher der beste Schutz unserer Notenbank gegen Fälscher war.“

„Und wie sind Sie dahinter gekommen?“

„Niemlich einfach, oder besser — durch einen Zufall. Sie kennen die gespannten Beziehungen zwischen England und den Sowjetrepubliken. Nun, wir pochten halt auf und prüften die Noten ganz genau, welche die Handelsvertretung in London ausgab. So kamen wir hinter den Schwindler.“

„Aber wie sollen Deutsche daran beteiligt sein?“

„Der frühere Zwischenmeister der Vereinigten Sächsischen Papierfabriken ist vor kurzem nach Rußland ausgewandert. Wissen Sie — der Bauer, der als Kommunist hier von sich reden machte. Ich habe inzwischen herausbekommen, daß er die Herstellung des Papiers geleitet hat.“

„In amtlichem Auftrag?“

„Ja. Man wird das natürlich bestreiten, wie man alle ungeseligen Mischgeschäften bestreitet, mit denen man die Länder beglückt, die noch nicht von den Segnungen der Weltrevolution überzeugt sind, aber — ich kann beweisen.“

„Hier“, der Engländer öffnete einen Koffer, der einen Stahlstab hatte, „das sind fertig, das hier Halbfertigfabrikate; hier habe ich die Platten.“ Er zeigte auf eine kleine Kaffeetasse. „Und dort ist das Material, woraus mit Bestimmtheit hervorgeht, daß sowohl Stalin als auch die S. B. U. nicht allein von den Fälschungen gewußt, sondern sie sogar gebilligt haben.“

Holzhausen erhob sich. Er war sehr ruhig. „Nehmen Sie die Hände hoch und machen Sie keine Dummeheiten!“

„Der Engländer, der über den Koffer gebückt gestanden hatte, fuhr herum und griff in die Tasche.

„Hände hoch!“ donnerte der Kommissar und machte eine nicht mißzuverstehende Bewegung mit seinem Dienstrevolver. „Das Spiel ist aus, Herr Werischkin, wenn ich nicht sehr irre. Es tut mir leid, Herr Oberinspektor von Scotland Yard, daß ich nicht länger an Ihren amtlichen Auftrag glauben kann.“

Holzhausen lächelte. Der Ruf war in sich zusammengefallen und ließ sich müßig die Handschellen anlegen, die der kriminalassistenten Melzer, der mit einer Dame das Zimmer betreten hatte, um seine Gelanke schloß.

„Darf ich bekannt machen...“ Holzhausens Stimme war wieder sehr sanft. „Das ist Mrs. Fisher vom Foreign Office, der man die Aufklärung der Fälschungen übertrug, als Oberinspektor Rathcliffe spurlos in Rußland verschwand. Sie trägt Sie des Nordes an dem Commander an. Die übrigen Anlagen werden sich erst dann formulieren lassen, wenn wir den Inhalt Ihres Koffers genauer kennen. Im übrigen sind Sie auch in Deutschland kein unbeschriebenes Blatt. Sie hatten offenbar vergessen, daß ein Stedobrief aus dem Jahre 1913 gegen Sie läuft, als Sie in Gemeinschaft mit einem Polen Warzinski deutsche Fälschungen fälschten — damals aber nicht in amtlichem Auftrag. Sie werden also erst die deutschen Gefängnisse kennen lernen, ehe man Sie an England ausliefert.“

Warzinski, der frühere Helfershelfer Werischkins, fuhr mit einer Belohnung von fünfshundert Pfund, die ihm auf Veranlassung der Bank von England ausgezahlt worden waren, am nächsten Tage in seine polnische Heimat, nachdem er Holzhausen hoch und heilig versichert hatte, sich nie mehr in Deutschland blicken zu lassen, damit er nicht wieder in Gefahr käme, daß längst erledigt geglaubte Haftbefehle plötzlich wieder zu unangenehmem Leben erwachen...

## Schlechte Zeiten für die Pfirsichmotte.

Auch in der Insektenwelt herrschen schlechte Zeiten. Anstatt den Gründen unserer Wirtschaftskrise jedoch liegen die Ursachen, warum es z. B. der Orientalischen Pfirsichmotte oder dem Apfelsalter nicht besonders gut geht, ziemlich klar zutage. Sie beruhen auf einer Entdeckung des leitenden Entomologen der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt von New Jersey, Thomas C. Seader, der herausgefunden hat, daß genannte Insekten ihre Eier nur im Dunkeln und bei einer Mindesttemperatur von 16 Grad Celsius legen. Die kalifornischen Obstplanzer, schühen sich seitdem gegen die Pfirsichmotte und den Apfelsalter durch Aufstellung eines sinnreichen Apparats, der mittels einer photoelektrischen Zelle beim Eintritt der Dämmerung die gesamte Pflanzung taghell erleuchtet, bei Tagesanbruch aber die Lichter wieder ausschaltet. Damit indessen nicht nutzlos elektrischer Strom verbraucht wird, legt ein besonderer Apparat die Beleuchtungsanlage außer Betrieb, wenn die Temperatur unter 16 Grad sinkt. Unter diesen Umständen finden die Mottenweibchen überhaupt keine Gelegenheit mehr, ihre Eier los zu werden; auf den so gesicherten Obstplantagen haben sie jedenfalls nichts mehr zu suchen. Die Pfirsich- und Apfelsalter erklären sich mit der Erfindung außerordentlich zufrieden. Pfirsichmotten und Apfelsalter weniger!

## Amtliche Anzeigen.

**Aue. Alle Obstbaumbesitzer**

werden darauf aufmerksam gemacht, daß abgestorbene und allmählich eingehende Obstbäume, was zu einem großen Teile mit auf den ungemöhnlich kalten Winter 1928/29 zurückzuführen ist, den verchiedenen Obstbaumzuchtlingen eine günstige Vermehrungsgelegenheit bieten, insbesondere dem Vorkenkäfer. Durch die gegenwärtige Verbreitung des Vorkenkäfers wird der Obstbaumbestand, auch der gesunden Bäume, ernstlich bedroht. Es sind deshalb Maßnahmen zur Bekämpfung des Vorkenkäfers zu treffen. Vorschriften zur Bekämpfung der durch die Vorkenkäfer verursachten Obstbaumkrankheiten sind im Stadthaus, Zimmer 18, kostenlos erhältlich. An alle Grundstücksbesitzer, Grundstückspächter und Grundstücksverwalter ergeht deshalb hiermit Aufforderung, sofort die nötigen Bekämpfungsmassnahmen zu treffen.

Die Nichtbeachtung dieser polizeilichen Anordnung hat Bestrafung nach § 368 Ziffer 2 des Reichsgesetzbuchs zur Folge.

Aue, 9. November 1931.

Der Rat der Stadt. Polizeiamt.

In dem Verfahren, betr. die Zwangsversteigerung des im Grundbuche für Aue Blatt 488 auf den Namen der Fabrikantenehefrau Minna Marie Stiehler geb. Rudolph in Aue, Schneeberger Straße 64, eingetragenen Grundstücks, ist der auf den 14. November 1931 anberaumte Versteigerungstermin zufolge Rücksichtnahme des Versteigerungsantrags aufgehoben worden.

Amtsgericht Aue, den 11. November 1931.

Ueber das Vermögen des Papiergroßhändlers Georg Friedrich in Aue, Ernst-Papst-Straße 11, wird heute, am 11. November 1931, vormittags 1/9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwält Dr. Hartung in Aue wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. Dezember 1931 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, den 11. Dezember 1931, mittags 12 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 21. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nicht an den Gemeinsschuldner verabsolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 30. November 1931 anzeigen.

Amtsgericht Aue, den 11. November 1931.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsanstalt m. B. S. Aue

**Künstliche Augen.** Der edelste der fünf Sinne ist doch das Augenlicht und wenn Wissenschaft und Forschung es leichter auch nicht haben ermbilligen können, ein verlorenes Auge zu ersetzen, so hat doch die Kunst der modernen Glasindustrie es zu Wege gebracht, künstliche Augen, in Farbe und Form angepaßt dem gesunden Auge, herzustellen, und den bedauernden Wirtmenschen, die ein oder beide Augen verloren haben, das quälende und niederdrückende Bewußtsein zu ersparen, entsetzt zu sein. Deutschland darf für sich in Anspruch nehmen, das führende Unternehmen in der Herstellung künstlicher Augen zu besitzen. In wenigen Jahren blüht die 1886 gegründete Firma Ludwig Müller in Berlin und Leipzig auf ein 100jähriges Bestehen zurück und hat in dieser langen Zeit unendlich viel Segen gestiftet. Augenranke seien darum auf die Anzeige dieser Firma in heutiger Nummer noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

## Sportlerz und gewerbliche Gifte.

Ist eine übermäßige sportliche Betätigung ohnehin gesundheitgefährdend, wenn sie ohne ärztliche Aufsicht erfolgt, so sind die Schädigungen unvermeidlich, wenn die Ausübenden beruflich mit Giften in Verbindung kommen. Das hat sich kürzlich bei zwei Gewerbetreibenden gezeigt, die mit Blei- und Kohlenoxyd zu tun hatten. Zunächst war die Fingerringel ihres durch die sportlichen Anstrengungen vergrößerten Sportherzens überhaupt nicht in die Erscheinung getreten, die Einwirkung der gewerblichen Gifte aber führte zur dauernden Schädigung des Herzens.

## Die Damen aus der Halle machen Staatsbesuch.

Seit der französischen Revolution erfreuen sich die „Damen aus der Halle“ keines besonders guten Rufes. Sie haben sich angelehnt an die Pariser Guillotinen ein wenig zu megärenhaft benommen. Anscheinend verspüren die heutigen Nachfolgerinnen der Markthallenweiber von damals das Bedürfnis, ihren Ruf in vollem Umfang wiederherzustellen. Kürzlich erinnerten sie sich daran, daß es in früheren Zeiten ein Vorrecht der „Damen aus der Halle“ war, am 1. Januar vom Staatsoberhaupt empfangen zu werden. Der letzte König der diesen guten alten Brauch wahrte, war Ludwig XVI. Später hielten sie sich den Neujahrstakt von den zusammengesessenen Lippen Robespierres, und noch ein Jahrzehnt danach mußte Josephine, die Eifersüchtige, es dulden, daß Napoleon die Abordnung der „Damen aus der Halle“ umarmte. Im Verlaufe des neunzehnten Jahrhunderts ging der schöne Brauch verloren. Nun wollen die Markthallendamen ihn wieder aufleben lassen. Sie möchten vom Präsidenten Doumer mit einem herzhaften Kuß auf beide Waden bedacht werden. Sie wollen in dieser Hinsicht demnächst mit ihrem Gesuch an den Präsidenten der Republik herantreten. Offenlich haben sie Glück. Heute braucht ja auch ein französisches Staatsoberhaupt nicht mehr zu befürchten, daß diejenigen Frauen, die ihn morgen küssen, ihn übermorgen auf dem Schaaffott beschimpfen.

## Die Geschmackssprache der Säuglinge.

Dr. R. Jenken von der Landwirtschaftlichen Hochschule des Staates Connecticut hat festgestellt, daß Neugeborene der „auf Reizungen des Geschmacksinnes reagieren. Die „Geschmackssprache“ der Säuglinge, wie der Genannte diese Reaktionen nennt, drückt sich in verschiedenen Gemütsbewegungen aus, wie das beispielsweise bei Säuglingen an der Milchflasche deutlich wird. Besteht die darin befindliche Flüssigkeit die richtige Temperatur, so erkennt man das an dem regelmäßigen kräftigen Saugen des Kindes. Ist die Milch hingegen zu kalt oder zu warm, so läßt sich bei dem darüber unzufriedenen Säugling ein unregelmäßiges Saugen beobachten, das nach kurzer Zeit gewöhnlich ganz eingestellt zu werden pflegt. Auf Grund eines sehr sinnreich erdachten, komplizierten Apparats hat Dr. Jenken weiterhin ermittelt, daß die Temperatur, die den einzelnen Kindern als zu kalt oder zu warm erscheint, nicht immer die gleiche ist. Viele Säuglinge zeigten sich bei Milch von recht hoher Temperatur zufrieden, während andere sie sogar noch ohne Beschwerde annahmen, wenn ihre Temperatur nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt lag. — Wie stark entwickelt das Geschmackvermögen bei Neugeborenen bereits ist, zeigen Versuche Dr. Jenkens über das Verhalten von Säuglingen gegenüber stark verdünnten Kochsalzlösungen. Dabei stellte sich heraus, daß die nur wenige Tage alten Kleinen Konzentrationsveränderungen des Salzgehalts einer Flüssigkeit bis zu einem Vierzigstel v. H. mit Sicherheit noch wahrnahmen.

## Aus der Schule

Lehrer: „Wenn man sagt, der Vater segnete seine sechs Kinder, so ist das eine tätige Form. Fröh, wie sagt man denselben Satz in der leidenden Form?“  
F r i h: „Der Vater wurde von sechs Kindern gesegnet!“

Heute so wie morgen BULGARIA-STERN-ZIGARETTEN MIT FILMPHOTOS

**Sofa** RM 185.— 155.— 140.—  
RM 95.— 85.— 80.—  
Bei Barzahlung hohen Nachlaß.  
**Möbel-Ges., Aue-Neustadt.**



**Matthes**  
Empfehle:  
**Blutfrische Seringe,  
Schellfisch, Rabliau,  
Seelachs, Rotbarsch,  
Scholle, Rotzunge,  
Filet.**

**Paul Matthes, Fischhandlung, Aue**

**Nie wiederkehrende Gelegenheit!**  
Fabrikneue

**Kappelschreibmaschinen**  
zum Preise von **RM 280.—** aus dem Konkurrenz-  
der Maschinenfabrik Kappel  
**verkauft solange noch am Lager**

**Ernst Ehrhard, Fachgeschäft für Schreibmaschinen.**  
Aue, Sachsen, Niederschlemaer Weg 8, Ruf 458.  
Nehme auch gebrauchte Maschinen mit in Zahlung.

**Rohlenhaukel mit eingefügtem Abstreifer**  
D. G. M. S.  
**Riefenschlager**

zur Auswertung und Ausbeutung sofort zu verkaufen.  
Erste Reststanten wollen Zuschriften an Arthur Süß,  
Delantig (Ergeb.), Bahnhofstraße 37 richten.  
Bei Besuch Anmeldung erwünscht

Am 16. und 17. November bin ich in Aue,  
Hotel „Stadtpark“, Bockauer Straße, um

**künstliche Augen**  
nach der Natur & Patientenherzustellen - einzuweisen  
**Ludwig Müller-Url**  
geb. 1835 Alteste Anstalt dieser Art  
in Deutschland  
Leipzig, Universitätsstrasse 15 - Berlin, Karlstrasse 15

**Haben Sie Stoff?**  
Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen

**Anzug oder Mantel**  
mit allen Zutaten für  
nur **27** Mark  
Stoffliche Anzüge sind mit Leinen  
und Reißhaar verarbeitet.  
Fachmännische Bedienung.  
**Tadelloser Sitz.**  
Reparaturen, Änderungen sowie  
Bügeln werden küb. bll. berechnet.

Meine Kundschaft sind:  
Leichteste  
Direktoren  
Handwerker  
Angestellte, Lehrer  
Privatleute  
Ingenieure  
Arbeiter  
Studenten, Soldaten  
u. Privatbeamte  
Geschäftsleute  
Kaufleute  
Pfleger usw.

**Waldmann, Aue i. E.,  
Bahnhofstr. 29**

**Drucksachen aller Art**  
Liefert schnell und preiswert  
**Auer Tageblatt.**

Eine unwägbare Neuerung  
auf dem Gebiete des Dauerwellens sind  
**Wasserdampf-Dauerwellen**  
Das neue, unschädliche System!  
Kostenlose und individuelle Beratung erteilt

**Salon Wappler, Aue.**

**Von der Schnell-Reparatur  
bis zur Grund-Reparatur . . .**  
werden alle vorkommenden  
Arbeiten an sämtlichen in- u.  
ausländischen Automobilen



nur in eigenen  
Werkstätten  
m. Sachkennt-  
nis u. Sorgfalt  
rational ausgeführt und  
zeitgemäß berechnet

Ihr Wagen  
wird wieder  
betriebsbereit!

Auf Wunsch kostenlos Durchsicht  
des Wagens bei Ihnen durch unseren  
Werkpezialisten.

**Daimler Benz A.-G., Chemnitz, Aue 30**

Reparaturwerk — Ersatzteillager  
Ausstellungsräume  
Telephon 140/141.

**Parkett! Parkett!**  
**Bauer & Lenk**  
Parkettfußböden  
**Auerbach i. V.**  
Kaiserstraße 33 — Fernsprecher 2705  
liefern preiswert **Parkett**  
verlegt und unverlegt.  
Einwandfreie und fachmännische Be-  
dienung — Garantie —

**Achenbach-Garagen**  
ab Lager  
Wellblech-, Stahl- und Betonbauten  
jeder Art. Angebote u. Prospekte kostenlos  
**Gebr. Achenbach o. m. b. H.**  
Waldenau/Bieg  
Eisen- und Wellblechwerkz. Postf. 277.  
Verkaufsbüro H. Kühn, Dresden-A. 19, Haydnstraße 38, Tel. 33319.  
„Deutsche Bau-Ausstellung Berlin“ Freilände Abt. Garagen.“

**Willy Kraze, Scheibenberg, Erzg.**

empfiehlt sich als  
**Bücherrevisor und Treuhänder**  
sowie zur  
Einrichtung von entsprechenden Buchführungen.

**1 1/2 to.**  
**Magirus-Kastenwagen**

zu dem selten günstigen Preis von  
**RM 1800.—**  
gegen bar abzugeben. Das Fahrzeug ist in  
unseren Geschäftsräumen zu besichtigen.  
**Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle**  
Chemnitz, Aue 30 Telephon 140/141.

**Warum . . .  
Holzhaus  
statt Steinhaus?**  
Holzhaus ist billiger  
als Steinhaus.  
Holzhaus ist gesünder  
als Steinhaus.  
Holzhaus ist im Winter wärmer  
als Steinhaus.  
Holzhaus ist im Sommer kühler  
als Steinhaus.  
Schlüsselartige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern  
und erbiten Anfragen **Holzbaumerke Otto Schneider,**  
Bernsdorf D.-S. und Dresden-A. 46.

**Möbl. Zimmer**

Mitte der Stadt an Herrn Hof-  
oder später billig zu verm.  
Su erst. im Auer Tageblatt.  
Ab 1. Dezember einfl. möbl.  
**Zimmer**  
zu vermieten.  
Pflanzstraße 23 i. r.

**Gewerblicher  
Raum**

lof. zu vermieten.  
Geignet für Kontorraum od.  
Näheres jeder Art.  
**Mag Döhler, Aue**  
Bodauer Straße 10.  
Zwei Leere od. teilsmöbl.

**Zimmer**

mit elektr. Licht und Kochge-  
legenheit zu mieten gesucht.  
Angeb. mit Preis unt. A.T. 551  
an das Auer Tageblatt erb.  
Ost beim Püppchen Frank  
mein Kind  
bring's zum Puppen-Pöppler  
geschwind.  
Ruf 620  
Aue, Ernst-Vopff-Str. 2.



Die in allen Ländern bei Skroflose, Rachitis  
best bewährte **SCOTT'S-EMULSION** wird oft  
durch minderwertige Nachahmungen ersetzt.  
Achte auf den **Garantiestreifen.**  
Originalflasche Mk. 1.75, Doppelflasche Mk. 3.—  
in den einschlägigen Geschäften.  
Depots: Adler-Apotheke, Seeliger, Bahnhofstr. 27a  
Wettin-Drogerie, Heimer, Wettinerpl. 1  
Radiumbad-Oberschlema: **Drog. z. Aesculap,**  
Mittenzwey, am Kurhaus  
Merkur-Drog., Springmann  
Schwarzenberg: Adler-Apotheke, Hymnitzsch  
Bahnhof-Drog., Talkenberger  
Markt-Drog., Vettermann  
Zachorlau: Germania-Drogerie, Hamann

**Betrifft: Aue.**  
**Bayerische Grossbrauerei**  
von Weiruf

**sucht Fühlung mit  
tüchtigem Gastwirt**  
(guten Bierpflger)

der bei direkter Belieferung bereit ist, den Erfordernissen der Zeit  
zu folgen und seine (möglichst nicht zu großen) Lokalitäten in  
**Spezial-Aussohank** nach glänzend bewährten und auch  
heute noch **höchste Umsatzsteigerung** versprechenden  
Richtlinien umzustellen. Voraussetzung gute Keller oder Einbau  
einer Kühlanlage. Zuschriften unter „Bayern“ an d. Auer Tagebl. erb.

**Jetzt schon**  
**vom Boden herunter:**

**Puppenstuben - Pyramiden - Paradiesgärten**  
neu tapezieren, anstreichen, färben  
nicht erst wenige Tage vor Weihnachten.  
Puppenstubentapeten, Borden, Farben,  
Lacke, alle sonstigen Bedarfsartikel  
Linoleum, Stragula

**Farbenhandlung Walther Selbmann**  
AUE, Schwarzenberger Straße 19.

**Spendet für die allgemeine  
Auer Winternothilfe 1931!**

**Die Sammelstelle**  
für Bekleidungsstücke aller Art  
befindet sich im  
**Stadthaus**  
alter Stadtverordneten-Sitzungsaal  
Eingang Lessingstraße.  
Geschäftszeit: 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hin-  
scheidens unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Frau  
**Auguste Schenk**  
geb. Reinheckel  
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
AUE, den 11. November 1931.

Peter Schenk und Kinder  
nebst Hinterbliebenen.

Merken Sie sich beim Einkauf:  
**Gleiche Qualität bei  
ermäßigten Preisen**  
**Rumbo-Seife**  
mit dem Wertbon  
Es gibt nichts reelleres als eine Qualitätsseife,  
denn nur diese ist sparsam und schützt Ihren  
kostbaren Wäschebestand. Ein Versuch lohnt!  
**Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden**  
Herstellern des beliebten Rumbo-Deodorantes



# Aus Stadt und Land

Aus, 11. November 1931

## Frost

Wer sich einmal Gefrierungen ausgesetzt hat, wird schon im frühen Herbst, erst recht aber an kalten Tagen im Winter das Jucken spüren. Auch Rötung und Schwellung stellen sich ein. Deshalb sind frühzeitig begonnene und energisch durchgeführte Maßnahmen nötig. Am besten eignen sich dazu Wechselbäder mit kühlem und kaltem Wasser. In den Ohren und anderen Körperstellen, an denen die Bäder nicht möglich sind, erlegt man diese, indem man ein Stück Watte mit hellem Wasser und ein Stück mit kaltem Wasser auslegt. Man nimmt ungefähr 50 Gramm Mann auf 2 bis 3 Liter Wasser. Sind die Stellen noch nicht geschwollen oder gerötet, dann soll eine leichte Massage mit einer Fettsalbe folgen. Ist die Stelle dagegen angeschwollen, begünstigt man sich mit einer leichten Einreibung des Fettes.

Wann ist zwar ein gutes Frostmittel, aber es hilft nicht bei jedem Menschen. Wenn man keinen Erfolg hat, kommt man vielleicht mit essigsauren Tonerde zum Ziel. Man kann sie ebenso anwenden, aber auch Umschläge mit ihr machen. Man nimmt ungefähr zwei bis drei Esslöffel auf einen halben Liter Wasser.

Man kann in jeder Drogerie auch Frostcremes kaufen, die bei vielen Menschen sofort helfen. Auf keinen Fall soll man sich wirklich darauf verlassen, daß die Frostbeulen vielleicht nicht wiederkommen. Wer einmal Frost bekommen hat, wird jahrelang immer wieder damit geplagt, wenn er sich nicht vorzieht. Vorbeugen ist viel leichter als Heilen, und man sollte sich auch unnötige Schmerzen ersparen. Menschen, die unter Frost zu leiden haben, dürfen nie sofort nach dem Waschen aus dem geheizten Zimmer ins Freie gehen und sollen nichts Beengendes tragen.

S. R.

## Die Verwaltungsstelle des Christlichen Metallarbeiterverbandes

veranstaltet am Donnerstagabend im DVB-Heim in der Gellerstraße einen Filmabend. Es wird ein Film aus Rot- und Kampftagen der deutschen Arbeiterschaft, mit besonderer Berücksichtigung der Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft vorgeführt.

### Wem gehört das Fahrrad?

Aufgefunden wurde gestern Abend an der Post ein gebrauchtes Herrenfahrrad, Marke „National“, Nr. 154144, mit schwarzem Rahmen und gelben Kotzschützen, gelben Felgen mit zwei schwarzen Streifen und zwei Glocken, von denen die eine die Aufschrift Robert Morgner, Aue, trägt. An der nach oben gebogenen Ventstange befinden sich rote Gummigriffe.

### Aufgefunden wurde

an der gleichen Stelle gestern Abend ein Leiterhandwagen, dunkelbraun gestrichen, rechts hinten ein neues Rad, Deichsel angebrochen und im Innern mit Teerflecken bespritzt. Das Fahrrad und der Wagen befinden sich auf der Polizeiwache.

### Gefohlen wurde

gestern aus einer Schule eine Riemann-Parbid-Fahrradlampe. Im Innern des Glases befinden sich ein rotes und ein grünes Auge.

### Offene Stellen für Lehrer

Auf Grund von § 11 des Schulbedarfsgesetzes vom 31. Juli 1922 sind zu besetzen: 1 Lehrstelle an der Volksschule zu Franken (Ortsklasse D), Schulaufsichtsbezirk Glauchau II. Lehrermwohnung vorhanden.

1 Lehrstelle an der Volksschule zu Sofa (Ortsk. D), Schulaufsichtsbezirk Aue. Wohnung vorhanden. Eine Lehrstelle an der Volksschule zu Weiskand-Wolkshaus (Ortsklasse D), Schulaufsichtsbezirk Auerbach i. B. Familienwohnung im Schulhaus vorhanden. Bewerbungen sind beim Bezirkslehrerrat des Anstellungsortes des Bewerber bis zum 18. November einzureichen.

## Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für die Gemeindearbeiter

Dresden. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist im Lohnstreit der Gemeindearbeiter der Schiedspruch vom 1. November 1931 am Dienstagmorgen vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt worden.

## Die Erteilung des Religionsunterrichts

Dresden. Das Ministerium für Volksbildung hat folgende Verordnung erlassen:

Die Bezirkschulämter und die Schulbezirke haben darüber zu wachen, daß der Religionsunterricht auch dort, wo infolge der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushaltes und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 Lehrerverwechsel eingetreten ist, oder wo Geistliche infolge anderweitiger amtlicher Inanspruchnahme von der Erteilung des Religionsunterrichtes zurücktreten sollten, nach den geltenden Bestimmungen gesichert bleibt und fortgeführt wird.

Das Ministerialblatt gibt ferner neue Bestimmungen bekannt betr. Stundenbedarf an den Volks- und Hochschulen für Ostern 1932, Stundenbedarf an den Berufsschulen für das Schuljahr 1932/33, sogenannte Bezugsstunden bei Volks-, Berufs- und höheren Schulen sowie einen Nachtrag im Verzeichnis bestehender Schulverbände.

## Forderungen der sächsischen Mieter

Dresden. Die Vertreter des Landesverbandes Sachsen in der Reichsorganisation, Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, hielten am Sonntag eine Sitzung in Dresden ab, um zur gegenwärtigen Lage der Mieter Stellung zu nehmen. Alle Bezirksmieterverbände aus Sachsen hatten Delegierte entsandt. Behandelt wurden der Gesetzentwurf des Bundes über ein soziales Mietrecht, die Umgestaltung der Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer, der Hausparaffinen und Mietervereine. Die Beratungen fanden ihren Abschluß in einer Entschließung, in der von der Reichsregierung verlangt wird:

Allgemeine Senkung der Mieten, beschleunigte Schaffung eines wirklich sozialen Mietrechts, Verwendung der Mittel aus der Mietzinssteuer, besonders auch zum Wohnungsneubau, energische Maßnahmen zur Herabsetzung der wirtschaftszerstörenden unerträglichen Zinsfüße, gegen die Geschäftspraktiken der Banken, gegen die Preispolitik der Kartelle, Syndikate und sonstigen Industrieverbände.

Von der sächsischen Regierung wurde verlangt daß sie sich in der am 9. November stattfindenden Länderkonferenz dafür einsetzt, daß baldmöglichst ein soziales Mietrecht geschaffen wird, das diesen Namen auch wirklich verdient. Ferner, daß Mittel für den Wohnungsneubau zur Verfügung gestellt werden und von jeder weiteren Lockerung der Mieterschutzgesetze abgesehen wird.

## Gausbesthvertreter beim sächsischen Ministerpräsidenten

Dresden. Führende Mitglieder des Verbandes der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine sprachen am 10. November im Ministerium vor. In der Besprechung nahmen teil Ministerpräsident Schick, Innenminister Richter und Finanzminister Dr. Hedrich. Die Vertreter des Hausbesitzes trugen ihre Wünsche hinsichtlich der durch Reichsnotverordnung vorgeschriebenen Abgeltung des erhöhten Aufwertungsindexdienstes vor. Die Regierung erklärte, die Regelung werde in allernächster Zeit zu erfolgen haben.

## Die Reichsbahn hat Geld . . .

. . . für Glauchau, aber nicht für Aue

Glauchau. Ein großzügiges Bauprojekt soll von der Reichsbahn in Glauchau als letzter Bauabschnitt im Rahmen der Umgestaltung des Glauchauer Bahnhofes noch Ende dieses Monats in Angriff genommen werden. Es handelt sich um die Verschiebung des gesamten Gleiskopfes nach Osten, wobei sich gleichzeitig eine Umlegung der Einfahrt der Mühlentalbahn in den Glauchauer Bahnhof bezw. die Chemnitzer Linie nötig macht. Im Verlauf der Bauarbeiten sind mehrere Brückenbauten, umfangreiche Straßenverlegungen usw. erforderlich. Man rechnet, daß die Bauarbeiten bis 1933 dauern werden.

Ungeachtet dieser Meldung erinnert man sich der Hartnäckigkeit, mit der seit Jahr und Tag die Reichsbahn auf einem ablehnenden Standpunkt verharrt, wenn es sich darum handelt, einmal in Aue Maßnahmen zur Beseitigung der unwürdigen Bahnhofsverhältnisse zu treffen.

## Da ich noch einmal ins Gefängnis muß . . .

Rillingenthal. Nach den schweren Trichinosenvergiftungen, die hier mehrere Todesopfer geordert und weit über Sachsen hinaus Aufsehen erregt hatten, war der damalige amtliche Fleischbeschauer, Tierarzt Strauß, in dem sogenannten Trichinosenprozess zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil, das von den höheren Instanzen bestätigt wurde, hat inzwischen Reichsrost erlangt und Tierarzt Strauß muß in nächster Zeit keine Strafe antreten. Er teilt dies in der folgenden Zeitungsangabe, die in der deutschen Presse wohl nicht oft vorkommen dürfte, der Rillingenthaler Bevölkerung mit: Da ich noch einmal ins Gefängnis muß, kann ich in den nächsten Monaten meine Praxis nicht ausüben. J. A. Strauß, prakt. Tierarzt.

## Die Lage in der Textilindustrie

Leipzig. Die Arbeitnehmer haben zu dem vom Schlichter für Mitteldeutschland gefällten Schiedspruch für die westsächsische Textilindustrie, der eine fünfprozentige Lohnherabsetzung vorsieht und dessen Erklärungsfrist heute abläuft, keine Erklärung abgegeben. Die Arbeitgeber haben den Schiedspruch angenommen und seine Verbindlichkeitsklärung beantragt. Als Termin für die Nachverhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattfinden, ist der 12. November anberaumt worden.

Wie wir zu dem Streik in der Leipziger Textilindustrie erfahren, streikt die gesamte Belegschaft der Leipziger Baumwollspinnerei, die bereits gestern vormittag in den Streik getreten ist. In der zum Spinnerei-Konzern gehörenden Kammgarnspinnerei Gaußsch hat sich heute vormittag der überwiegende Teil der Belegschaft, etwa 600 Mann, dem Streik angeschlossen, während im Hauptwerk in Magdeburg die Arbeiten nur für einige Zeit stillgestanden haben.

Richtige Mundpflege: **Odol** - Zahnpasta 90g und 50g - Mundwasser M 2.25 M 1.35 & 50g - Zahnbürsten M 1.- und 60g

## „Der gläserne Berg“

Roman von Feliz Kemmann

Verlegt: Romanverlag R. & O. Grotzer, G. m. b. H., Rastatt 69

„Ja — leider — — —! Ich bin es!“

„Ehe er es sich verah, fühlte er sich in das Arbeitszimmer des Herrn gezogen.“

„Nur einen Augenblick, bester Doktor, Sie kommen mir wie gerufen!“

„Und nachdem Erich nur andeutungsweise berichtet, daß er in dringlicher Mission für den Geheimrat zurückberufen sei — den wahren Sachverhalt mußte er verschweigen — begann der Professor, ein Mann, der im Dienste der Firma alt geworden war.“

„Mit gitternder Stimme sagte er: „Seit heute früh klappe ich eine Sache mit mir herum, bei der ich mir keinen Rat weiß!“

„Der Alte blinnte sich ängstlich um, ob auch kein Besucher in der Nähe sei.“

„Eben Sie, das erhielt ich heute von bester anderer Seite zugehört, und ich wage an der Richtigkeit nicht zu zweifeln!“

„Und als Röntgen in den Brief und die Beilagen blinnte und flüchtig las, erfuhr er, daß der völlige Zusammenbruch der Spinnerei Rastatt und der ihr angegliederten Unternehmungen nur noch eine Frage von Tagen sei. Auch solle die Staatsanwaltschaft bereits erwägen, gegen Rastatt vorzugehen.“

„Erich murmelte: „Das auch noch, das a r h noch!“

„Er sah den Professor an: „Dies Material muß sofort zum Geheimrat. Keine Minute ist zu verlieren!“

„Da rief er den Brief der Hände.“

„„Lass Sie es mir, Doktor, lass Sie es!“

„Habe schon einmal ein Wort gegen Rastatt gesagt, da bin ich bei Herrn von Renner schon angekommen. Er ist doch so eng befreundet. Nein — ich kann nicht meine Stellung aufs Spiel setzen, ich finde bei meinem Lebensalter nichts Neues — — —!“

„Erich nickte.“

„Ich verstehe Sie! Seien Sie unbesorgt. Ich nehme Ihnen diese Last ab. Wir müssen hindurch durch diese Bedrängnis, diese Häufung von Mißgeschick — ich werde keinen Tisch machen.“

„Ohne noch Hause zu fahren, ließ sich Röntgen abermals bei Osterwald melden.“

„Er zeigte ihm das Material und bat, über die Quelle, woher er es erhielt, Schweigen zu hüten.“

„Der Geheimrat ließ den Neffen kommen.“

„Nun sind wir so weit! Jede Stunde kann das Unheil losbrechen, und es ist noch immer nicht gelungen, Rastatt abzuschütteln.“

„Tiefe Empörung kam durch Osterwalds Stimme.“

„Jetzt aber ist es genug der Rücksicht! Willst du es auf dich nehmen, heute noch — heute — Rastatt zu veranlassen, seine Ämter bei uns niederzuliegen, aus dem Aufsichtsrat auszuschleichen — — —!“

„Aber — Onkel — wie soll ich das denn machen? Dazu gehören doch Zeit und Vorbereitungen!“

„Der Geheimrat warf einen zornigen Blick auf Kurt.“

„Gut! Wenn deine Freundschaft dich verhindert, den entscheidenden Schritt zu tun, dann muß ich mich auf andere Schultern stützen.“

„Er wandte sich, dem Kopfen den Rücken wendend, an Erich.“

„„Gut! Doktor Röntgen! Sind Sie bereit, sofort die Mission zu übernehmen? Noch in dieser Stunde muß Rastatt seine Rücktrittserklärung unterschreiben, sonst — — —!“

„„Lass Sie es mir, Doktor, lass Sie es!“

Sauberkeit in der „Belag“, Sauberkeit, meine Herren!“

„Erich erschraf fast über diesen Ton in der Stimme. So hatte er Osterwald noch nie gesehen.“

„Ich — stehe zu Ihrer Verfügung, Herr Geheimrat!“

„Und in einer kurzen Unterredung, der Renner stumm beipflichtete, einigte man sich, daß Erich den Spinnereibetrieb sofort in seiner Wohnung aufsuchen und zur Einnahme zwingen sollte.“

„Als er das Zimmer verließ, beachtete er sich zur Kontrollabteilung, um Erich zu überraschen und ihr mitzuteilen, daß er am Abend zur Mutter heimkehre.“

„Sie mußte doch vorbereitet werden, damit sie nicht erschrecke.“

„Und trotz seiner Ermüdung empfand er eine brennende Freude, Schwester und Mutter wieder in die Arme zu schließen.“

„Gewiß — die Ursache seiner Mißstimmung war alles andere, nur nicht erfreulich, das sollte ihn aber nicht hindern, alle Schwierigkeiten des „Wieder daheim“ für kurze Zeit auszukosten.“

„Im Zentralbüro sagte man ihm, daß Krüskens Mitarbeiter beim Generaldirektor seit einigen Wochen arbeite.“

„Hierbei hatte er nichts erfahren. So ging er denn in den anderen Winkel des Hauses, als ihm die Schwere entgegengeblitzelt kam.“

„Erich!“

„Er sah die Rittende an sich.“

„Warum bist du so erregt? Kennst du dich nicht?“

„Doch — doch — Erich! Nur — so wertvoll kam mir plötzlich die Nachricht! Ich glaube — ich — meine es heute etwas dämmert, da hätte ich — etwas Konkreteres — — —“

„Er beschleunigte die Schritte.“

### Der Arbeitsmarkt in Sachlen

Dresden. Die Arbeitsuchendenzahl ist im Herbst 1931 bereits im beschleunigten Tempo gestiegen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Während von Mitte September bis Mitte Oktober 1930 die Zahl der Arbeitsuchenden von 421 458 auf 430 806, also um 2,2 v. H., anwuchs, mußte von Mitte September bis Mitte Oktober 1931 eine Steigerung von 545 349 auf 568 447, also um 4,2 v. H., festgestellt werden. Dies ist um so erschreckender, als ein sehr großer Teil der Bau-, Metall- und Steinarbeiter in diesem Sommer gar nicht in Beschäftigung gestanden hatte und sich die Zunahme der Arbeitsuchendenzahl von einer weit höheren Basis aus vollzog. Um 31. Oktober d. J. erreichte die Zahl der Arbeitsuchenden den Stand von 577 372, der 32 v. H. über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres liegt. Während der Berichtszeit vom 15. bis 31. Oktober 1931 sind hauptsächlich die Außenberufe und die Metallindustrie an der Neubelastung des sächsischen Arbeitsmarktes beteiligt, in erster Linie das Baugewerbe.

In der Bewegung der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist nach den vollen Monaten Abgängen durch Aussteuerungen in der vorhergehenden Berichtszeit bereits wieder eine Steigerung eingetreten, und zwar von 115 918 auf 118 538, also um 2,3 v. H. In der Krisenunterstützung hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 155 256 auf 160 122, also um 3,1 v. H., zugenommen.

### Sachlen und die Reichsbahnaufträge

Dresden. Die Verhandlungen zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und den zuständigen Reichsministerien über die Verwendung der Reichsbahnleihe, die bekanntlich in voller Höhe für Aufträge der Reichsbahn verwendet werden soll, stehen nunmehr vor dem Abschluß. Wenn auch noch keine definitiven Festlegungen erfolgt sind, so dürfte für Sachlen doch ein Betrag von etwa 16 Millionen RM oder noch etwas darüber in Frage kommen. Von dieser Summe wird der größere Teil der Reichsbahndirektion Dresden zur Verfügung gestellt werden, die ihn für verschiedene Aufträge an sächsische Firmen verwenden wird. Der Rest wird von Berlin aus für Erneuerungsarbeiten am Oberbau sowie für Schienen- und Waggonaufträge vergeben werden. Für diese Aufträge kommen in erster Linie das Gießwerk Döhlen (Schienen) und die Waggonfabrik in Betracht.

### Unterschlagungen beim Fürsorgeamt

Leipzig. Vom Rat wird mitgeteilt: Beim Fürsorgeamt mußte in den letzten Tagen festgestellt werden, daß zwei Beamte und vier aus den Kreisen der Erwerbslosen stammende Angestellte Zahlungsanweisungen gefälscht und sich auf diese Weise, zum Teil mit Hilfe hiesiger Arbeitsloser, widerrechtlich Geldbeträge bei den Steuerbehörden verschafft haben. In einem Falle haben zwei Angestellte gemeinschaftlich auf diese Weise eine Summe von rund 4000 Mark erlangt. In den übrigen vier Fällen handelt es sich um Beträge bis zu etwa 400 Mark. In allen Fällen ist sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet worden; auch sind die ungetreuen Beamten und Angestellten unverzüglich aus städtischen Diensten ausgeschieden. Die notwendigen Maßnahmen, um solche Fälschungen zu unterbinden, sind getroffen.

### Wirtschaftspartei beantragt Neuwahl des Ministerpräsidenten

Dresden. Die Wirtschaftspartei hat im Landtag den Antrag gestellt, in der ersten Sitzung nach den Herbstferien neben der Wahl des Landtagspräsidenten und der Ausschüsse auch die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen.

### Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Donnerstag, 20 Uhr: „Samlet“. Opernhaus. Donnerstag, 20 Uhr: Abschiedskonzert für Gerhard von Reußler. — Stadttheater Plauen. Donnerstag: „Der Schwierige“.

# Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im Verwaltungsjahr 1930/31

## Aus dem Jahresbericht

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hielt gestern in Schwarzenberg unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. v. Schwarz eine Sitzung ab, in der der Jahresbericht auf das Verwaltungsjahr 1930/31 erstattet wurde. Wir entnehmen dem umfangreichen Bericht folgendes:

### In der Allgemeinen Verwaltung

Ist der Personalbestand unverändert geblieben. Die Gemeinde Auerhammer ist am 1. April 1930 aus dem Bezirksverband ausgeschieden und in die bezirksfreie Stadt Aue einverleibt worden. Die Ausgleichsverhandlungen sind abgeschlossen und haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt.

Die Aufwertung der für die Kriegswohlfahrtsausgaben aufgenommenen Papiermarkdarlehen konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, weil die Regrehanprüche mit dem Reich noch nicht geklärt sind. Mehr noch als in den vergangenen Jahren hat sich im Jahre 1930 die Finanznot des Bezirksverbandes bemerkbar gemacht. Infolge der schlechten Wirtschaftslage sind die Steuereingänge des Bezirksverbandes sehr zurückgegangen, während auf der anderen Seite die Ausgaben für die Wohlfahrtsverwerbslosen- und Krisenfürsorge trotz außerordentlicher Staatsbeiträgen gewaltig gestiegen sind. Der Bezirksrat war deshalb gezwungen, weitere Mittel zu bewilligen und beschloß die Aufnahme eines Darlehens von 300 000 RM. Der Kreis- und Bezirksrat hat jedoch diesen Beschluß aufgehoben und den Bezirksverband angewiesen, eine Nachumlage von 300 000 Reichsmark auszuschreiben. Die gegen diese Anweisung erhobene Beschwerde wurde von der Gemeindevollversammlung zurückgewiesen.

Im Berichtsjahre sind wie alljährlich zu den anerkannten Wegebauarbeiten an den Durchgangsstraßen gemäß § 146 der Gemeindeordnung Beihilfen bewilligt worden. Um die sofortige Inangriffnahme dieser Wegebauarbeiten zu ermöglichen, hat der Bezirksverband infolge der Finanznot der Gemeinden Vorstöße auf diese Arbeiten gewährt. Die Wegebauarbeiten sind zu einem großen Teil durchgeführt worden. Um die Wohlfahrtslasten herabzumindern, wurden von verschiedenen Gemeinden Notstandsarbeiten ausgeführt. U. a. wurde der schon lange geplante Ausbau der Straße Oberpfannenstiel — Aue in Angriff genommen. Um die Durchführung des Baues zu ermöglichen, hat sich der Bezirksverband zu einem großen Teil an der Finanzierung durch Uebernahme von Zins- und Tilgungsbeträgen und Gewährung einer namhaften Beihilfe beteiligt. Die Restfinanzierung wurde durch die Gemeinden Aue, Beiersfeld, Bernsbach und Oberpfannenstiel übernommen. Die Bemühungen um Erwirkung staatlicher Sonderbeihilfen zum Wegebau hatten guten Erfolg. Zum Straßenbau Aue — Oberpfannenstiel wurde eine Sonderbeihilfe von 30 000 RM bewilligt.

Es wurden auch Schritte eingeleitet, um eine Fortführung des Straßenbaues Rodau — Blauenthal zu erreichen.

Gesuche der Gemeinden um Stundung der Bezirksumlage sind vom Bezirksausschuß grundsätzlich abgelehnt worden. Die Einhebung der Bezirksumlage gestaltet sich immer schwieriger. Um die Bezirksumlage möglichst niedrig

zu halten, sind im Haushaltsplan einige Abstriche vorgenommen worden.

Der Bezirksrat hat aus Sparmaßregeln Gründen beschlossen, vom 1. April 1930 ab nur noch die Hälfte der zu leistenden Garantiesummen für die Kraftwagenlinien zu übernehmen.

Im Rechnungsjahre 1930 sind vom Bezirksausschuß acht Gemeinden unter 3000 Einwohnern von der Ablieferung der Aufwertungssteuer — Wohnungsbauanteil — befreit worden. Das Aufkommen aus der Aufwertungssteuer — Wohnungsbauanteil — der 30 ablieferungspflichtigen Gemeinden mit 21 963 Einwohnern beträgt im Rechnungsjahre 1930 schätzungsweise 102 200 RM, hierzu kommt noch der auf die ablieferungspflichtigen Gemeinden entfallende schlüsselmäßige Anteil aus dem staatlichen Ausgleichsstock des Rechnungsjahres 1930 in Höhe von 50 800 RM, so daß insgesamt 153 000 RM zur Verteilung standen. Von diesem Betrage sind 141 300 RM vom Bauausschuß an 32 Bauverber zur Erstellung von 47 Wohnungen und zur Nachfinanzierung von 5 Wohnungen verteilt worden. 50 Gesuche müßten mangels verfügbarer Mittel zurückgestellt werden. 41 Gesuche sind abgelehnt worden, da der Bauausschuß beschlossen hat, für begonnene bzw. fertiggestellte Bauten sowie in Brandfällen (Wahlschlag ausgenommen) grundsätzlich keine Baudarlehen zu gewähren. Für Instandsetzungszwecke sind 11 700 RM an 12 Gesuchsteller verteilt worden. In diesem Rechnungsjahre hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wiederum nur eine schlüsselmäßige Verteilung von Mitteln aus dem staatlichen Ausgleichsstock für den Wohnungsbau vorgenommen. Bei dieser Verteilung hat der Bezirksverband 250 000 RM zugeteilt erhalten. Von diesem Betrag wurden an die ablieferungspflichtigen Gemeinden 50 800 RM und an die befreiten Gemeinden 199 200 RM schlüsselmäßig verteilt.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat dem Bezirksverband aus Mitteln des Rechnungsjahres 1930 noch folgende Baudarlehen gewährt: für 7 kinderreiche Familien 28 000 RM, für 20 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene 56 500 RM, zur Befestigung sogen. Elendswohnungen 140 000 RM, wovon auf die ehemals revidierten Städte 65 000 RM, auf die befreiten Gemeinden 45 000 und auf die ablieferungspflichtigen Gemeinden 30 000 RM verteilt worden sind, zur Errichtung von 28 Wohnungen für Industriearbeiter und -Angestellte 112 000 RM, wovon auf die befreiten Gemeinden 64 000 RM und auf die ablieferungspflichtigen Gemeinden 48 000 RM verteilt worden sind, für fünf besondere Fälle 25 000 RM und für vier besondere Fälle aus freigewordenen Mitteln des Rechnungsjahres 1929 36 000 RM.

In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wurden auf Grund der Notverordnung die Biersteuersätze erhöht. Für den Bezirksverband ergibt sich jedoch dadurch kein Mehraufkommen, da die Gemeinden seit der Erhöhung der Steuersätze nicht mehr wie früher mit 50 v. H., sondern mit 75 v. H. am Aufkommen beteiligt waren.

Auf Grund der vorerwähnten Notverordnung und der Gemeindesteuernotverordnung vom 24. September 1930 hat der Bezirksrat die Einführung der Bürgersteuer in den selbständigen Gutsbezirken für das Rechnungsjahr 1930 nach den Landesätzen beschlossen.

Das Arbeitsgebiet des Fürsorgeamtes hat durch die Wirtschaftskrisis einen nie gekannten Umfang erreicht. Zu Beginn des Berichtsjahres wurden 595 Wohlfahrtsverwerbslose unterstützt. Diese Zahl stieg bis zum Ende des Jahres auf 1736. Dementsprechend erhöhte sich auch der Unterstützungsaufwand von monatlich rund 20 000 RM im Januar auf monatlich rund 68 000 RM im Dezember. Die Zahl

Schütze den Hals! - pflege ihn täglich - gurgle trocken mit **Waldsalz**

## „Der gläserne Berg“

Roman von Felix Neumann

Vertrieb: Romanverlag R & O Greiter, G. m. b. H., Rastatt 49)

„Geschäftliche Dinge, Kleines, von denen du nichts verstehst!“

„F — wurde sie ruhig.“

„Nach muß ich Nichts erleben dann komme ich Bereit alles vor, damit ich wieder einmal froh in der Heimat merke!“

Es dunkelte bereits als Münster durch den weiten Vorgarten der Villa Mallwitz schritt, um zur „Belag“ zurückzukehren.

Woh eine Stunde lag hinter ihm!

Nur mit Mühe vermochte er den häßlichen Eindruck der letzten Szene abzuschütteln, als der Geldmann nach Prüfung der Unterschrift unter seine Verzichtserklärung auf alle Hemter bei der Gesellschaft mit blauerem Antlitz, heftig nach Atem ringend, in einen Sessel sank.

Die Hand ausstreckend, sagte er in ersticktem Horn: „Sie — Sie allein sind Schuld daran, wenn nun alles kaputt ist! Die anderen, ob — die hätte ich alle noch herumgekreiert, die mußten mit aus der Hand freisen!“

„Erich stieg in das wartende Auto des Geheimrats.“

„Aur Belag!“

Und der Wagen, der mehr als eine Stunde wartete hob davon.

Münster überlegte nochmals: Er hatte richtig gehandelt. Hier war kein Risiko am Platze. Und da Mallwitz unanfechtbar die niederstemmenden Dokumente zum größten Teil seine Schuld eingestanden, blieb nichts anderes übrig, als daß die Gesellschaft das Risiko zwischen sich und diesem Salardauer vertheilt, ehe der Skandal ruckbar wurde.

Und die verdeckten Prohungen, die Mallwitz ausstieß? Das waren wohl nur Mittel gewesen, um den Schlag gegen ihn zu parieren.

Mit tiefem Ernst nahm Osterwald den Bericht entgegen.

Stumm, mit zusammengekniffenen Zähnen hörte der Reife zu.

Am Schluß sagte Münster: „Es ist notwendig, Herr Geheimrat, daß noch heute abend eine Notiz an die gesamte sächsische Presse geht, damit Herrn Mallwitz Ausschneiden schon morgen früh bekannt ist.“

Da fuhr Herr von Venner auf:

„Um Gotteswillen warum denn diese Eile?“

„Weil morgen schon der Zusammenbruch erfolgen kann. Mit nachträglichen Erklärungen aber ist uns nicht abzuwehren!“

Der Geheimrat erhob sich: „Ich ordne hiermit als Vorsitzender des Aufsichtsrats an, daß die Meldung an die Presse ohne Verzögerung erfolgt!“

Und nun jagten sich die Ereignisse mit unheimlicher Schnelligkeit.

Der Zusammenbruch der Kreditbank erfolgte zwei Tage später.

Schon in den Frühstunden sammelten sich Menschenmassen vor dem großen Sandsteinbau in der Parkallee.

Es kam zu heftigen Demonstrationen der Wartenden, die zum größten Teil aus den unbemittelten Schichten des Volkes stammten.

Am Nachmittag wurde der Haftbefehl gegen den Spinereibesitzer Mallwitz bekannt, der in seiner Villa nicht aufzufinden war.

Man hielt Hausdurchsuchung ab und beschlagnahmte die Geschäftsbücher.

Und zur gleichen Stunde erhielt die „Belag“ auf dem Umwege über die deutsche Postkassette in Moskau die Nachricht, daß die russische Regierung zuerst den deutschen Ingenieur Hartog, und kurz darauf sämtliche Fremden und

Monteure verhaften ließ. Ueber die Ursache hätte man sich in Schwärzen.

Wald darauf verbreitete auch das amtliche Wäffische Telegraphenbüro die sensationelle Nachricht.

Ein junger Elektrotechniker, der aus der Zentralabteilung kam, trug bald die schlimme Mär ins Laboratorium, wo gerade der Vertreter Erichs mit seinem Veronal tätig war.

Erregt mit den Händen gestikulierend erzählte der Bote.

„Ja — denkt Euch — zuerst Herr Hartog und dann die anderen. Auch Direktor Normann! Sie sollen zur Zeit noch in Genußkerken sein, aber bald nach Moskau überführt werden!“

Emmi von der Balde lebte am Tisch.

Sie stöhnte auf: „Oh — mein Gott! — Dann brauch sie ohnmächtig zusammen.“

Ihre Lage darauf riefte Erich zur Hilfe.

Der Geheimrat, sagte zu ihm: „Unser Ausschluß an der Börse ist dadurch gemildert worden, daß wir Mallwitz noch rechtzeitig von unseren Rockschößen schüttelten! So blieben wir moralisch intakt. Aber — der wirtschaftliche Schlag aus Russland wirkt um so schwerer! Unsere letzte Hoffnung ruht in Mailand und in Genuß. Die letzten Ihre ganze Geschäftlichkeit auf, um dort die großen Aufträge zu erhalten. Dann — wenn dies getätigt ist — müssen wir das sizilianische Projekt mit Kiebereifer betreiben! — C — mein junger Freund, wir sind um Jahre zurückgeworfen worden! Mein ganzes Vertrauen in Ihre Tatkraft ruht mit Ihnen!“

Kein Wort hatte der Geheimrat von seinem Reffen gesagt, der auch bei dieser letzten, wichtigen Unterredung nicht zugegen war.

Und Erich Münster fuhr mit dem Richterprek, nach hastigem Abschied von Mutter und Schwester, seinem Ziel entgegen, ohne Annaher vorher gesehen zu haben, die krank war.

Der Sozialrentner ist um fast 200 gestiegen (von 1855 auf 2041). Die Steigerung ist in der Hauptsache durch das Gesetz vom 12. Juni 1929 über Leistungen in der Invalidenversicherung veranlaßt worden.

In 53 Fällen wurde Wochenfürsorge bewilligt (im Vorjahre in 35 Fällen). Die Blindenfürsorge wurde im Berichtsjahre weiter ausgebaut. Durch Beschluß des Unterstützungsausschusses wird den Blinden, die infolge ihres Lebens besondere Aufwendungen für Finanzsicherung fremder Hilfe haben, eine Sonderbeihilfe bis zu 10 RM monatlich bewilligt.

Die Zahl der Versorgungsberechtigten im Bezirk betrug:

Table with 2 columns: Am Anfang des Berichtsjahres, Am Ende des Berichtsjahres. Rows include a) Hinterbliebene (1. Witwen, 2. Halbwaisen, 3. Vollwaisen, 4. Elternrentenempf., 5. Elternbeihilfeempf.), b) Beschädigte.

Ein Unternehmen ist also nur bei den Waisen zu verzeichnen, während die Zahl aller übrigen Betreuten zunächst noch dauernd im Steigen begriffen ist. Laufende Unterstützungen aus Kriegsergänzungsmitteln wurden in 15 Fällen neu bewilligt.

In ziemlich großem Umfange wurde die soziale Fürsorge wieder auf dem Gebiete der Selbstbehandlung in offener und geschlossener Fürsorge in Anspruch genommen.

Ronfirmanerbeihilfen gelangten im Gesamtbetrage von 4360 RM zur Verteilung, wobei wiederum die Vollwaisen mit je 50 RM, die Halbwaisen mit je 25 RM und die Kinder bedürftiger Kriegsbeschädigter mit je 20 RM berücksichtigt wurden.

Die Zuweisungen aus Abführungsmitteln sind im vergangenen Jahre reichlich geflossen. Zur Bänderung der Not, in der sich ein großer Teil der Schwerbeschädigten infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit befindet, wurde dem Kriegsergänzungsausschuss ein einmaliger außerordentlicher Sonderbeitrag in Höhe von 2000 RM aus zentralen Abführungsmitteln gewährt.

Die von der Stiftung Heimbauwerk im November-Dezember des vergangenen Jahres für arbeitslose Kriegsbeschädigte und Kriegsergänzungsberechtigte durchgeführte Notstandsbeihilfe half manche Not in diesen Kreisen lindern. Es wurden 4400 RM an 39 Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene verteilt.

Niederstiehma. Eine private Nothilfe ist nun auch hier eingerichtet worden. Sie ist einem aus der Bürgerschaft gewählten Ausschuss unterstellt. Die Sammelstelle ist der Gemeindeverwaltung angegliedert.

Eibenstock. Schadenfeuer. Gestern, Dienstagabend, brach plötzlich ein Feuer in der Stoff- und Besatzfabrik Hermann Dobo aus. Der Brandherd lag in einem Stallgebäude, in dem Heu lagerte.

Eibenstock. Der Christliche Elternverein konnte am Sonntag auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand im Kirchgemeinschaftsaale eine Gedenkfeier statt, die durch die Anwesenheit des Vorsitzenden des Sächsischen Landesverbandes christlicher Elternvereine, Oberlandesgerichtsrat Hertig aus Dresden, und des Vorsitzenden des Bezirksverbandes Aue-Schwarzenberg, Kaufmann Tröger aus Aue besonders ausgezeichnet war.

Armen, will ihn den drängenden Zug in die Ferne vergessen machen. Marius wird nun dableiben und die Insel unter dem Wind zu vergessen suchen. Beide werden bald Hochzeit feiern.

Bater Cesare lacht. Sein Lachen kommt aus einem goldenen Herzen. Vater Cesare ist ein Prachtkerl, sein kleiner, sein Junge ist sein ein und alles. Und Marius leidet weiter unter seinem Fernweh, bis die Geliebte ihn nicht mehr um ihre Willen so leiden sehen mag und ihn freigibt, fortläßt auf das Meer.

Bater Cesare lacht und fällt die Blicke. Bald wird Hochzeit sein. Er hat die Fanny, das Mädchen, so in sein Schwiegerwaterherz geschlossen. Und auch Honorine, Fannys Mutter, wird dann zufrieden sein. Und Fanny...?

Das Schiff trägt den Geliebten schon aus dem Hafen. Marius fährt in die lockende Ferne, zur Insel unter dem Wind. Panisse weiß es und brennendes Mitleid würgt in seiner Kehle. Panisse steht in rührender Unbeholfenheit da zwischen Belangen und Schmerz als Fanny zusammenstinkt, als Cesares Lachen erklingt, als er in sich aufsteigender, erschreckender Wut sein Glas niederstößt und spricht: „Wo nur der Junge bleibt...“

Die Sonne brennt weiter heiß auf Marcellas. Jemand schaukelt auf hoher See ein Dreimaster. Ein kleines Mädchen steht da vor der Kneipe am Hafen und verkauft Muscheln, oder ist Frau Panisse geworden und reich oder Matrosenkleidchen in verquältem Kaschmieren. Vielleicht spielt Vater Cesare weiter Cartee wie sonst, mit ein wenig Schummel. Vielleicht aber lacht er nicht mehr wie früher im tiefsten Brustton der Herzlichkeit, mit einer anstehenden Freude am eigenen Lachen.

Im Bürgergartensaal war das gestern nicht zu erfahren. Das Publikum kann den Faden weiter spinnen.

Zum ersten Male nach langer Zeit wieder Künstler vom Chemnitzer Schauspielhaus in Aue auf den Brettern, zum ersten Male wieder seit jenen Tagen, in denen die „Vereinigung der Kunstfreunde“ die Theaterdarbietungen in Aue auf eine Höhe führte, die bisher, abgesehen von der gestrigen Aufführung und von Aufführungen wie „Bater sein dagegen sehr“ und „Finkelsburgs „Annette“ durch das Zwaidauer Schauspiel-

Ensemble im vorigen Jahre, nicht wieder erreicht worden ist. Mit umso größerem Vergnügen ist nun natürlich auf den gestrigen Abend, der uns ein Theaterereignis von ungewöhnlichem Format bescherte, zurückzublicken. Da trat ganz offen ein eminenter Unterschied zwischen dem künstlerischen Leistungsniveau der Chemnitzer Künstler und dem der Schauspielerei, die wir sonst hier auf der Bühne sahen, zutage.

Bagnols Stück, von Bruno Frank, einem der erfolgreichsten neueren Belieferer der deutschen Bühne geschickt bearbeitet, kann keinen Anspruch auf problematische Tiefe in seinem Charakter erheben. Es gehört zur Klasse jener mit französischer Redlichkeit hingeworfenen Komödien, in denen das Fesseln des Dialogs aus der Besonderheit des Milieus scheinbar zwanglos erwächst und Lebendigkeit in das Bild bringt, wobei in diesem Falle die Handlung aus dem Fahrwasser der reinen Komödie zuweilen bis in das Gebiet des tragischen Schauspiels hineinreicht, während auf der anderen Seite die Freiheit der Sprache bis an jene Grenze geht, wo für prüde Geister schon der Tummelplatz der Jote beginnt, wo aber der Franzose sich erst an der Grenze zu einem Gebiet befindet, auf dem er sich mit charmanter Frechheit der Konversation bewegt.

Es war ein in jeder Beziehung ungeteilter Genuß, die Chemnitzer Künstler und Künstlerinnen gestern spielen zu sehen. Mag Kühne als Vater Cesare, Paul Milibradt als Panisse, Paul Fiedler als Kapitän Escartefique, Luise Trebe als Honorine, Fannys Mutter, alle drei gute Bekannte des Auer Theaterpublikums aus der Aera der „Vereinigung der Kunstfreunde“, zeigten Spitzenleistungen schauspielerischer Gestaltungskunst gemeinsam und überragendes im Hinblick auf das, was sonst in Aue zu sehen und zu hören ist. Und das gilt auch für Hans Soehner, der den Marius mit Knappen, aber in der Wirkung überzeugenden Mitteln auf die Bühne stellte, und der in der Darstellerin der Fanny, Edith Wien, eine Partnerin fand, die ihre schwere Rolle ausgezeichnet meisterte. Alfred Richter-Anschütz schuf in dem Rollenspieler Brun einen lebensnahen Typ des südafrikanischen Beamten. Das Bühnenbild verriet eine außerordentlich geschickte Hand, die auch mit wenigen Mitteln und beschränktem Raum etwas anzufangen weiß.

Für die Regie zeichnete Heinz Papst verantwortlich. Das Publikum, der Bürgergartensaal war bis auf den letzten Platz besetzt, gab seiner Zufriedenheit mit reichem Beifall zwischen den Akten schon Ausdruck und zum Schluß konnten die Künstler zahlreiche Vorhänge zählen. Hoffentlich werden sie noch oft in diesem Winter in Aue Gelegenheit dazu haben...

Gerold. Die Gemeindevahl gültig. Die Gemeindevorordneten besaßen sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Einspruch der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Gültigkeit der letzten Gemeinderatswahl. Bei der Abstimmung wurde das Wahlergebnis zunächst mit 10 Reichsstimmen gegen fünf Stimmen der SPD. bei Stimmenthaltung der KPD. anerkannt. Anschließend wurde der sozialdemokratische Einspruch behandelt, der aber, da die Zeugen Verträge gegen die Wahlhandlung verneinten, zurückgewiesen wurde.

Gerold. Gemelne Tat. Auf der von Gerold nach Hohndorf führenden Hofgrabenstraße wurden von rohen Menschen rund 80 Obstbäume abgebrochen, die von der Gemeinde Hohndorf vor etwa sechs Jahren angepflanzt worden waren. Die Uebelthäter konnten noch nicht ermittelt werden.

Gerold. Zweite Erdbeerernte. Der Gutsbesitzer Gull in Gerold kann gegenwärtig in seinem Garten dieses Jahr zum zweiten Male Erdbeeren abnehmen. Der Fruchtbehang ist nochmals ziemlich groß, worunter sich viele stattliche Exemplare befinden. Frühe Erdbeeren im November sind gewiß eine Seltenheit.

Gerold. Wiederaufleben der Einwohnerwehr? In einer der letzten Nächte wurde ein hiesiger älterer Selgenmacher von zwei Burschen angefallen und mit einem Schlagring im Gesicht schwer verletzt. Von den Rowdies, denen der Mann keinerlei Anlaß zu ihrer Tat gegeben hat, fehlt noch jede Spur. Man trägt sich in weiten Kreisen mit dem Gedanken, aus der Einwohnerwehr nächtliche Patrouillen einzurichten, da Überfälle in der letzten Zeit schon öfter stattgefunden haben und die Volksgelogen in ihrer Kopfzahl zu schwach sind, alle Bezirke zu überwachen.

Gerold. Kind tödlich überfahren. Vorgestern Abend wurde in der Werbauer Straße der sechsjährige Sohn Rudolf des Arbeiters Gänther aus der Sophienstraße von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Der Kleine wollte angeblich die Straße überqueren und soll Herbel zwischen zwei sich kreuzende Autos gekommen sein, von denen das eine den Knaben erfaßte.

# Theater in Aue

## „Zum goldenen Anker“

Romödie von Marcel Pagnol, deutsche Bearbeitung von Bruno Frank

Aufführung für die Volkshöhle Aue durch das Ensemble des Schauspielhauses Chemnitz

Der heiße, schwüle Atem südfrensischen Lebens weht durch das Milieu. Temperament, plätzlich aufwallend, paart sich mit der matten Müdigkeit südländischen Sitzgelegenheiten. Es riecht ein wenig nach schmutzigen, rüden Gassen, nach ungewaschenen Werten und betrunkenen Matrosen, nach gelittenen Frauen und nach jenem lockenden Wind, der von fernem Inseln kommt und sich in den Segeln der Dreimaster verfangen hat. Man ahnt etwas von der Nähe verquälter Kaschemmen und vom Gelächre gröhlerender Seeleute. Das Interessanteste an diesem Stück ist das Milieu. Das ist Marseille.

In Cesares Kneipe am Hafen spielt man Cartee. vormittags, nachmittags... Cesare, der Hüne von Wirt, der keine Frau mehr, aber eine Geliebte hat und das nicht wissen mag vor seinem Sohne, aus väterlichem Schamgefühl, Cesare spielt mit Panisse, dem reichen, fetten Segelmacher, mit dem saloppen, eitel-überlegenen Rollenspieler Brun und mit Escartefique, dem Kapitän des kaum benutzten Jägerdampfers. Gatte einer Frau, die hinter seinem Rücken andere Männer glückselig macht. Cesare bemogelt alle in pfiffig-humorvoller Weise, lebenswärdig-lustig. Man kann es ihm nicht abnehmen.

Marius, sein Sohn, steht hinter dem Schankisch, spült Schnapsgläser und träumt von einer fernem Insel unter dem Winde. Fernweh hat ihn gepackt.

Sommer wieder trägt er seine Sehnsucht die Wole entlang. Mit dem Folgen Dreimaster, der bald hinausfähren wird in unbekannte Fernen, wird er heimlich zu der Insel unter dem Winde fahren. Und er wird darum Fanny, die süßliche Muschelkäuferin, nicht heiraten können, so sehr er auch sie und sie ihn liebt, und so sehr es ihn auch schmerzt, wenn er daran denkt, daß sie dann den dicken, gutmütigen Panisse, dieses harmlose Ekel heiraten wird, das um sie herum-schnäffelt.

Marius und Fanny wissen um ihre Liebe. Eines Nachts offenbart er sich dem Mädchen mit den heißen, brennenden Augen. Sie will nicht den Panisse heiraten. Marius darf nicht fort, sie muß ihn halten, und hält ihn in den Nächten, wenn die Mutter fort ist, in ihren

Armen, will ihn den drängenden Zug in die Ferne vergessen machen. Marius wird nun dableiben und die Insel unter dem Wind zu vergessen suchen. Beide werden bald Hochzeit feiern.

Bater Cesare lacht. Sein Lachen kommt aus einem goldenen Herzen. Vater Cesare ist ein Prachtkerl, sein kleiner, sein Junge ist sein ein und alles. Und Marius leidet weiter unter seinem Fernweh, bis die Geliebte ihn nicht mehr um ihre Willen so leiden sehen mag und ihn freigibt, fortläßt auf das Meer.

Bater Cesare lacht und fällt die Blicke. Bald wird Hochzeit sein. Er hat die Fanny, das Mädchen, so in sein Schwiegerwaterherz geschlossen. Und auch Honorine, Fannys Mutter, wird dann zufrieden sein. Und Fanny...?

Das Schiff trägt den Geliebten schon aus dem Hafen. Marius fährt in die lockende Ferne, zur Insel unter dem Wind. Panisse weiß es und brennendes Mitleid würgt in seiner Kehle. Panisse steht in rührender Unbeholfenheit da zwischen Belangen und Schmerz als Fanny zusammenstinkt, als Cesares Lachen erklingt, als er in sich aufsteigender, erschreckender Wut sein Glas niederstößt und spricht: „Wo nur der Junge bleibt...“

Die Sonne brennt weiter heiß auf Marcellas. Jemand schaukelt auf hoher See ein Dreimaster. Ein kleines Mädchen steht da vor der Kneipe am Hafen und verkauft Muscheln, oder ist Frau Panisse geworden und reich oder Matrosenkleidchen in verquältem Kaschmieren. Vielleicht spielt Vater Cesare weiter Cartee wie sonst, mit ein wenig Schummel. Vielleicht aber lacht er nicht mehr wie früher im tiefsten Brustton der Herzlichkeit, mit einer anstehenden Freude am eigenen Lachen.

Im Bürgergartensaal war das gestern nicht zu erfahren. Das Publikum kann den Faden weiter spinnen.

Zum ersten Male nach langer Zeit wieder Künstler vom Chemnitzer Schauspielhaus in Aue auf den Brettern, zum ersten Male wieder seit jenen Tagen, in denen die „Vereinigung der Kunstfreunde“ die Theaterdarbietungen in Aue auf eine Höhe führte, die bisher, abgesehen von der gestrigen Aufführung und von Aufführungen wie „Bater sein dagegen sehr“ und „Finkelsburgs „Annette“ durch das Zwaidauer Schauspiel-

Ensemble im vorigen Jahre, nicht wieder erreicht worden ist. Mit umso größerem Vergnügen ist nun natürlich auf den gestrigen Abend, der uns ein Theaterereignis von ungewöhnlichem Format bescherte, zurückzublicken. Da trat ganz offen ein eminenter Unterschied zwischen dem künstlerischen Leistungsniveau der Chemnitzer Künstler und dem der Schauspielerei, die wir sonst hier auf der Bühne sahen, zutage.

Bagnols Stück, von Bruno Frank, einem der erfolgreichsten neueren Belieferer der deutschen Bühne geschickt bearbeitet, kann keinen Anspruch auf problematische Tiefe in seinem Charakter erheben. Es gehört zur Klasse jener mit französischer Redlichkeit hingeworfenen Komödien, in denen das Fesseln des Dialogs aus der Besonderheit des Milieus scheinbar zwanglos erwächst und Lebendigkeit in das Bild bringt, wobei in diesem Falle die Handlung aus dem Fahrwasser der reinen Komödie zuweilen bis in das Gebiet des tragischen Schauspiels hineinreicht, während auf der anderen Seite die Freiheit der Sprache bis an jene Grenze geht, wo für prüde Geister schon der Tummelplatz der Jote beginnt, wo aber der Franzose sich erst an der Grenze zu einem Gebiet befindet, auf dem er sich mit charmanter Frechheit der Konversation bewegt.

Es war ein in jeder Beziehung ungeteilter Genuß, die Chemnitzer Künstler und Künstlerinnen gestern spielen zu sehen. Mag Kühne als Vater Cesare, Paul Milibradt als Panisse, Paul Fiedler als Kapitän Escartefique, Luise Trebe als Honorine, Fannys Mutter, alle drei gute Bekannte des Auer Theaterpublikums aus der Aera der „Vereinigung der Kunstfreunde“, zeigten Spitzenleistungen schauspielerischer Gestaltungskunst gemeinsam und überragendes im Hinblick auf das, was sonst in Aue zu sehen und zu hören ist. Und das gilt auch für Hans Soehner, der den Marius mit Knappen, aber in der Wirkung überzeugenden Mitteln auf die Bühne stellte, und der in der Darstellerin der Fanny, Edith Wien, eine Partnerin fand, die ihre schwere Rolle ausgezeichnet meisterte. Alfred Richter-Anschütz schuf in dem Rollenspieler Brun einen lebensnahen Typ des südafrikanischen Beamten. Das Bühnenbild verriet eine außerordentlich geschickte Hand, die auch mit wenigen Mitteln und beschränktem Raum etwas anzufangen weiß.

Für die Regie zeichnete Heinz Papst verantwortlich. Das Publikum, der Bürgergartensaal war bis auf den letzten Platz besetzt, gab seiner Zufriedenheit mit reichem Beifall zwischen den Akten schon Ausdruck und zum Schluß konnten die Künstler zahlreiche Vorhänge zählen. Hoffentlich werden sie noch oft in diesem Winter in Aue Gelegenheit dazu haben...

Gerold. Die Gemeindevahl gültig. Die Gemeindevorordneten besaßen sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Einspruch der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Gültigkeit der letzten Gemeinderatswahl. Bei der Abstimmung wurde das Wahlergebnis zunächst mit 10 Reichsstimmen gegen fünf Stimmen der SPD. bei Stimmenthaltung der KPD. anerkannt. Anschließend wurde der sozialdemokratische Einspruch behandelt, der aber, da die Zeugen Verträge gegen die Wahlhandlung verneinten, zurückgewiesen wurde.

Gerold. Gemelne Tat. Auf der von Gerold nach Hohndorf führenden Hofgrabenstraße wurden von rohen Menschen rund 80 Obstbäume abgebrochen, die von der Gemeinde Hohndorf vor etwa sechs Jahren angepflanzt worden waren. Die Uebelthäter konnten noch nicht ermittelt werden.

Gerold. Zweite Erdbeerernte. Der Gutsbesitzer Gull in Gerold kann gegenwärtig in seinem Garten dieses Jahr zum zweiten Male Erdbeeren abnehmen. Der Fruchtbehang ist nochmals ziemlich groß, worunter sich viele stattliche Exemplare befinden. Frühe Erdbeeren im November sind gewiß eine Seltenheit.

Gerold. Wiederaufleben der Einwohnerwehr? In einer der letzten Nächte wurde ein hiesiger älterer Selgenmacher von zwei Burschen angefallen und mit einem Schlagring im Gesicht schwer verletzt. Von den Rowdies, denen der Mann keinerlei Anlaß zu ihrer Tat gegeben hat, fehlt noch jede Spur. Man trägt sich in weiten Kreisen mit dem Gedanken, aus der Einwohnerwehr nächtliche Patrouillen einzurichten, da Überfälle in der letzten Zeit schon öfter stattgefunden haben und die Volksgelogen in ihrer Kopfzahl zu schwach sind, alle Bezirke zu überwachen.

Gerold. Kind tödlich überfahren. Vorgestern Abend wurde in der Werbauer Straße der sechsjährige Sohn Rudolf des Arbeiters Gänther aus der Sophienstraße von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Der Kleine wollte angeblich die Straße überqueren und soll Herbel zwischen zwei sich kreuzende Autos gekommen sein, von denen das eine den Knaben erfaßte.

**Die nächste Landtags-Sitzung**

**Dresden.** Der Landtagsvorstand hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Sächsischen Landtag zu seiner nächsten Vollversammlung auf den 24. November, nachmittags 1 Uhr einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des neuen Landtagsvorstandes und Ausschusswahlen.

**Sachsen l. S. Politische Schlägereien**

Die hiesige SA. hatte am Montagabend an einem Fackelzug in Auerbach teilgenommen. Bei der Rückkehr von dort ist der etwa 80 Mann starke Zug von einer großen Menschenmenge überfallen worden. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Zu Beginn der Schlägerei soll nach den Angaben von unbeteiligten und einwandfreien Personen von Seiten der Angreifer eine große Anzahl von Schüssen abgegeben worden sein. Durch einen Schuss wurde der vollständig unbeteiligte 33 Jahre alte Erich Fiesche, der aus dem Fenster im ersten Stock seiner Wohnung gesehen hatte, verletzt und mußte mit einem Brustschuß nach dem Plauener Krankenhaus überführt werden. Die Beteiligten wurden von der Polizei nach Waffen durchsucht, wobei einem Kommunisten ein Schlagring abgenommen wurde. In den Haustüren und im Schnittgerinne wurden weiterhin eine große Menge Schlagwerkzeuge, Knüttel usw. und bei einem SA-Mann ein Gummitüppel gefunden.

**Reichenbach l. S. Scheunenbrand**

In der Nacht zum Dienstag ist die der Stadt Reichenbach gehörige und vom Landwirt Schimpfner gepachtete Scheune vollständig niedergebrannt. Vorräte, landwirtschaftliche Maschinen usw. fielen den Flammen zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung.

**Plauen.** Vor den Zug geworfen

In der Nacht zum Dienstag hat sich vorgestern Abend eine unbekannte etwa 20- bis 30-jährige Frau vor einen Personenzug geworfen und wurde sofort getötet. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

**Plauen.** Zusammenstoß politischer Gegner

In der Nacht zum Dienstag ist es, wie die Polizeidirektion meldet, in unserer Stadt mehrfach zu Zusammenstößen politischer Gegner gekommen, die ein Einschreiten der Polizei erforderlich machten. Gegen Mitternacht kam ein Kraftwagenführer in die Hauptwache, der überfallen und durch Stiche erheblich verletzt worden war. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt. Die Ermittlungen sind im Gange. In mehreren Fällen wurden Schlägereien durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei verhindert, so auch in Müschwitz, wo es bei einem Tanzvergnügen zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu kommen drohte. In den Straßen der Stadt wurden verdächtige Trupps mehrfach angehalten und durchsucht. In zwei Fällen wurden Waffen (ein Dolch und ein Holzknüttel) gefunden und die Inhaber in Haft genommen.

**Freiberg.** Die Studentenschaft der Bergakademie

Freiberg. Die Studentenschaft der Bergakademie Freiberg nahm Stellung zu den Vorgängen an der Unterstadt Halle-Wittenberg. Sie beschloß die Absendung folgenden Telegramms an die Studentenschaft: Die Studentenschaft der Bergakademie Freiberg spricht der Studentenschaft Halle zu ihrem mannhaften Einstehen für die nationale Ehre ihre Anerkennung

aus und erklärt sich mit ihr in diesem Kampf verbunden."

**Dresden.** Straßenbahnzusammenstoß. Die Unfallkommission des Kriminalamtes wurde vorgestern vormittag nach Müchitz-Hellerau gerufen. Dort waren in der Nähe der Post zwei Straßenbahnzüge der Linie 7 zusammengestoßen, wodurch sieben Personen glücklicherweise nur leicht verletzt wurden. Ein in der Nähe wohnhafter Arzt leistete die erste Hilfe. Von den Verletzten brauchte keiner ein Krankenhaus aufzusuchen. Der durch den Zusammenstoß verursachte Sachschaden ist erheblich. Die Schuldfrage ist noch nicht restlos geklärt.

**Grimma.** Aus dem Gefängnis entwichen. Die aus Velszig gemeldet, wurden als Täter für mehrere Einbrüche in Fischendorf zwei Einwohner aus Müschwitz ermittelt. Die Einbrecher wurden ins Amtsgerichtsgefängnis Grimma gebracht. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist einer davon aber wieder entwichen. Bei einer Verfolgung ergriff der junge Mann die Flucht, die ihm auch mit Hilfe eines in der Brückenstraße gestohlenen Fahrrades gelang.

**Leipzig.** Giftiger Roggen gestohlen. Von einem Gerätemagazin auf einem Felde an der Anton-Bismantel-Straße in Großschlocher wurde ein Sack Roggen gestohlen. Der Roggen ist mit einer giftigen Quecksilbercyanidbeize präpariert und bedeutet größte Gefahr im Falle des Genusses.

**Leipzig.** Brand in der Garage. Gestern früh war der 28-jährige Beifahrer Alfred Langhammer in einer Garage in der verlängerten Vordorfer Straße damit beschäftigt, Benzin aus dem Tank eines Kraftwagens herauszulassen. Als er die Schraube am Tank gelöst hatte, stiegen aus dem Behälter Gase empor, die sich an der Stallampe entzündeten, so daß der Beifahrer im Gesicht und an den Händen durch Brandwunden erheblich verletzt wurde. Das Auto geriet in Brand und wurde zerstört. Die herbeigeeilte Feuerwehr beseitigte jede weitere Gefahr.

**Wichtige Sportnachrichten**

**Allgemeiner Turnverein Aue von 1862**

Der eingesezte vorbereitende Ausschuss und die hinzugezogenen Turnfreunde treffen sich am Donnerstag, 8.30 Uhr, zu einer Besprechung im Vereinsheim in der Turnhalle.

**Riege „Frischauf“ im Allg. Turnverein Aue 1862**

Freitag nach dem Turnen Versammlung im „Bilrgergarten“. Der Vorstand.

**Handballabteilung im ATV. Aue**

Freitag, 8 Uhr, kurze Besprechung der Spielausschüsse Mitglieder in der Turnhalle. Der Leiter.

**Amtl. Mitteilungen des Gau's Erzgebirge im DMBV.**

**Gau-Gericht West**

Fall 18/31: Strafantrag Schiri Wilhelm-Mchorlau gegen die Spieler Will Brel und Fritz Sto gem. § 378 B 9, Werner Wögel, § 378 B 12, sämtlich Sportverein Niederschlema und gegen die gesamte erste Elf des gleichen Vereins mit Ausnahme des Torwartes gemäß §§ 378 B 12, 378 B 4 in Verbindung mit § 12. Geladen werden die bei diesem Spiel tätig gewesen Spieler der 1. Elf vom Sportverein Niederschlema, Vereinsvertreter, Schiri

**Erzgebirger grüßen Schmeling**

aus Amerika

Einer Familie in Soja ist dieser Tage von Verwandten, die in Amerika leben, ein Auftrag erteilt worden, den man immerhin als ein Charakteristikum für unsere Zeit hinnehmen kann, in der Sport und Sportbegeisterung eine von Kontinent zu Kontinent reichende Rolle spielen. Die Sojaer Verwandten der im Staate Texas lebenden Erzgebirger erhielten eine Geldsendung in Höhe von 5 Dollar mit der Bitte, für diesen Betrag ein Blumenangebinde zu erwerben und es mit einem Gruße von seinen in Texas lebenden Bewunderern an Mäze zu senden, der sich bekanntlich auf seinem Landstift bei Berlin aufhält.

Wilhelm und Anlagenerreiter vom SW.

Gaurichter: Böser, Georgi, Laudner. Verhandlung: Sonnabend, den 14. November, 7 Uhr abends im Mudental, Aue. Craffelt, G.-Vor.

**Erwerbslosenfürsorge im DMBV.**

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine hält vom 6. bis 12. Dezember seinen 5. Jungführerlehrgang in seinem Verbandshaus in Leipzig ab. Die Teilnahme ist erwerbslosen Jungmännern vorbehalten, denen außer den Fahrtkosten keine weiteren Ausgaben entstehen, da alle Kosten der Lehrgänge einschließlich Verpflegung und Unterbringung vom Verband getragen werden.

**Rundfunk-Programm für Donnerstag**

**Königsbrunnenerhausen (Welle 1635)**

06.50 ca. Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. Wir bauen uns ein Schulaquarium. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Chor und Orchester. 14.00 Schallplatten. 15.00 Lustige Berliner. 15.40 Die Nerven der Mutter. 16.00 Drei Jahre Gesamtunterricht in meiner ländlichen Fortbildungsschule. 16.30 Konzert. 17.30 Das Irrationale im modernen Weltbild. 18.00 Der antike Geist und die Gegenwart. 18.30 Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Ueberwinterung von Gemüsen. 19.25 Fluch der Arbeit? 19.45 Viertelstunde Funktechnik. 20.00 Aus Kopenhagen: Opernabend. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. Anstl. bis 00.30: Tanzmusik.

**Leipzig (Welle 259)**

07.00 ca. Konzert. 12.05 Gespielte Lieber. 13.00 ca. Romantik und Moderne. 14.00 Unternehmer sind erwerbslos. 14.30 Filme der Woche. 15.00 Hörbericht aus Weimar. 16.00 Ballettmusiken. 18.00 Art, Kind und Gemeinschaft. 18.15 Steuerberatung. 18.30 Spanisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Rundfunk und Arbeiterkultur. 19.20 Kabarett Tempo. 20.00 Bonagram: Jugoslawischer Abend. 22.00 Nachrichten. Danach Funkstille.

Karl Stämpner, der fühne Wildschütz des Erzgebirges. Historisches Volksstück in 5 Akten von H. Weizner. Neubearbeitet von Ferd. Bürgel. Verlag G. Danner, Mühlhausen i. Thür.

Mit der Herausgabe dieses Wertes hat sich der Verlag ein Verdienst erworben, nicht nur um die enger Heimat Karl Stämpners, sondern um die Erhaltung überlieferter Volkskunst überhaupt. Dieses Stück wurde lange von Berufs Bühnen aus dem Manuskript aufgeführt und nun vom Bearbeiter nach den bei den zahllosen Aufführungen gemachten Erfahrungen eingerichtet. In arbeitsreicher Frische ist die Figur der Stämpner Karl gezeichnet. Rühmlich und treffend sind alle Gegenspieler charakterisiert. Der Aufführung darf ein großer Erfolg prophezeit werden. Vereine Gesellschaften erwerben mit dem Ankauf des Materials, welches nur 18.00 Mark kostet, das Ausführungsrecht.

**Was die Mode Neues bringt!**

**Samt!**

Samt wird in diesem Winter nicht nur für Kleider, sondern auch für Mäntel, Kostüme und Complots verwendet. Das Samtkostüm, reich mit Pelz besetzt und durch eine hübsch verarbeitete Eröpe de Chine-Bluse ergänzt, gehört zweifellos zu den schönsten und geschmackvollsten Moderschnitten dieser Saison. — Für das einfachere Nachmittagskleid sowie für Kostüme und Mäntel kommt Baumwollsamt, der dem Seidensamt an Feinheit und Schmiegsamkeit kaum noch nachsteht, ausschließlich in Frage. Seidensamt und alle seine wunderschönen Abarten dagegen sind den eleganten Nachmittags- und Abendkleidern sowie den entzückenden Abendjäckchen vorbehalten. — Die Jacken der drei Samtkostüme, die wir unseren Leserinnen heute zeigen, sind in besonders geschmackvoller Weise mit Pelz garniert. Die eine Jacke zeigt einen schmuckhaften, eng um den Hals gelegten und seitlich gebundenen Pelzfragen. An den beiden anderen Jacken ist der Pelz in schmalen Streifen aufgenäht; diese Art der Pelzverwendung ist heute sehr geschätzt, besonders aber dann, wenn z. B. bei einer jugendlichen Schönschönjacker der Pelz dem Kragen, dem überknöpfenden Vorderteil und, fortlaufend, dem unteren Schönschönrand aufgearbeitet ist. — Unser Nachmittagskleid (G 7321) ist von einfachem, hübschem Schnitt; der glatte Hüftvolant, der den Abschluß der engen Hüftpassse bildet, ist für eine schlanke große Figur außerordentlich vorteilhaft. Krage und Aufschläge sind aus hellem Georgette gearbeitet und mit einer einfachen, dekorativen Stickerei garniert. — Zu allen Modellen sind Epon-Schnitte erhältlich. A. E.

Wer zu den hier abgebildeten Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugsquelle verzeichnet findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16.

L. 7321

G. 2699

G. 2806

G. 2805

Lyon - Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16